

DUDEN

Redewendungen



Wörterbuch der deutschen Idiomatik

Mehr als 10 000 feste Wendungen,
Redensarten und Sprichwörter

4.

Auflage

11

Der Duden in zwölf Bänden

Das Standardwerk zur deutschen Sprache

Herausgegeben von der Dudenredaktion

1. Rechtschreibung
2. Stilwörterbuch
3. Bildwörterbuch
4. Grammatik
5. Fremdwörterbuch
6. Aussprachewörterbuch
7. Herkunftswörterbuch
8. Synonymwörterbuch
9. Richtiges und gutes Deutsch
10. Bedeutungswörterbuch
11. **Redewendungen**
12. Zitate und Aussprüche

Duden

Redewendungen

Wörterbuch der deutschen Idiomatik
4., neu bearbeitete und aktualisierte Auflage

Herausgegeben von der Dudenredaktion

Duden **Band 11**

Dudenverlag

Berlin

Redaktionelle Bearbeitung

Dr. Werner Scholze-Stubenrecht (Projektleiter)

Angelika Haller-Wolf

Herstellung Monika Schoch

Die **Duden-Sprachberatung** beantwortet Ihre Fragen zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik u. Ä. montags bis freitags zwischen 9 und 17 Uhr.
Aus Deutschland: **09001 870098** (1,99 € pro Minute aus dem Festnetz).
Aus Österreich: **0900 844144** (1,80 € pro Minute aus dem Festnetz).
Aus der Schweiz: **0900 383360** (3,13 CHF pro Minute aus dem Festnetz).
Den kostenlosen Duden-Newsletter der Duden-Sprachberatung können Sie unter www.duden.de/newsletter abonnieren.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Wort Duden ist für den Verlag Bibliographisches Institut GmbH als Marke geschützt.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Speicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© Duden 2013

Bibliographisches Institut GmbH, Mecklenburgische Straße 53, 14197 Berlin

Typographisches Konzept Iris Farnschläder, Hamburg

Satz Bibliographisches Institut GmbH

ISBN 978-3-411-91128-8 (E-Book)

ISBN 978-3-411-04114-5 (Buch)

www.duden.de

Vorwort

Während sich der Mensch in der Bautechnik erst seit der Mitte des 20. Jahrhunderts verstärkt der Fertigbauweise bedient, verwendet er in der Sprache von jeher vorgefertigte Bauteile. Wir verknüpfen beim Sprechen und Schreiben nicht nur einzelne Wörter zu Sätzen und Texten, sondern gebrauchen auch bestimmte Wortgruppen und ganze Sätze in immer derselben Weise: *dann und wann; tote Hose; nur Bahnhof verstehen; Eulen nach Athen tragen; ach, du kriegst die Tür nicht zu!*

Charakteristisch für solche sprachlichen Fertigteile ist, dass sie der Form nach recht stabil sind. Im Allgemeinen können ihre Bestandteile nicht oder nur begrenzt verändert oder ausgetauscht werden. Außerdem ist ihre Bedeutung meist nicht oder nur schwer aus den Bedeutungen der einzelnen Wörter zu erkennen; die Verbindung der Einzelteile ergibt eine neue Gesamtbedeutung: *das Kind mit dem Bade ausschütten* ist nicht wörtlich zu verstehen, sondern heißt »überstürzt handeln«, und ein *goldener Handschlag* ist eine »großzügige Abfindung«.

Die deutsche Sprache verfügt wie andere Sprachen auch über einen großen Bestand solcher Fertigteile, und ständig werden neue geprägt. In den letzten Jahren wurden zum Beispiel die folgenden allgemein gebräuchlich: *in trockenen Tüchern sein; die Kuh vom Eis kriegen; unterste Schublade; den Ball flach halten; lass stecken!* Für alle, die ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit verbessern wollen, aber auch für alle Deutsch Lernenden ist es deshalb unerlässlich, sich mit dem Bereich der festen Wendungen vertraut zu machen.

Vor allem die Umgangssprache ist gekennzeichnet durch ihren Reichtum an bildhaften Redewendungen; aber auch die gehobene Standardsprache bedient sich vorgefertigter Ausdrücke, gelegentlich greift sie dabei auf das Lateinische oder andere Fremdsprachen zurück: *coram publico; stante pede; last, not least; cherchez la femme!* Die uns heute geläufigen Wendungen sind in den verschiedensten Lebensbereichen entstanden und viele beziehen sich auf Vorstellungen, Bräuche und Lebensumstände aus vergangenen Jahrhunderten, bilden also eine sprachliche Brücke zu kulturellen und gesellschaftlichen Verhältnissen, die uns häufig schon sehr fremd geworden sind. So geht *jemanden in die Schranken fordern* auf die mittelalterlichen Ritterturniere zurück, *Spießruten laufen* stammt aus dem früheren Militärwesen und *den Stab über jemanden brechen* aus dem Rechtswesen alter Zeit.

Dieses Duden-Wörterbuch verzeichnet die heute geläufigen und überregional bekannten Redewendungen, Redensarten und Sprichwörter der deutschen Sprache. Es gibt ihre Bedeutung an und illustriert ihren Gebrauch mit Beispielen und einer Vielzahl von Zeitungs-, Literatur- und Internetbelegen. Wo gesicherte oder plausible sprachhistorische Erkenntnisse vorliegen, erklärt das Wörterbuch die Herkunft der Wendungen; es beschreibt, worauf sie sich ursprünglich bezogen und was sie zunächst bedeuteten, und verweist so auf ihren volkskundlichen und kulturgeschichtlichen Hintergrund.

Das Wörterbuch ist nach Hauptstichwörtern alphabetisch geordnet. Ein umfassendes Verweissystem soll nicht nur das Auffinden der einzelnen Wendungen erleichtern, sondern auch dazu anregen, weiterzublättern und Entdeckungen zu machen und damit einen der interessantesten Bereiche der deutschen Sprache besser kennen zu lernen.

Die Dudenredaktion

Inhalt

Einleitung – Was sind Redewendungen? 9

1. Abgrenzung fester Wendungen gegenüber freien Wortgruppen 9
2. Grenzgebiete 11
3. Wie lassen sich Redewendungen klassifizieren 13
4. Die Auswahl der Einträge 15
5. Ausgewählte Literaturhinweise 15

Hinweise zur Benutzung des Wörterbuchs 21

1. Anordnung der Stichwörter und Wendungen 21
2. Artikelaufbau 21
3. Abkürzungen 23

Wörterverzeichnis A–Z 25

Quellenverzeichnis 891

einen fahren lassen (salopp): *eine Blähung abgehen lassen*: Er ließ einen fahren und wurde puterrot im Gesicht.
† Bein.

Fahrkarte: eine Fahrkarte schießen (ugs., bes. Sport): *das Ziel, bes. die Ringe auf der Zielscheibe, verfehlen*: Vor dem letzten Stehendschießen hatte er erst eine einzige Fahrkarte geschossen (www.biathlon.de).

◆ Die bildliche Wendung bezieht sich auf das nicht gewertete Loch, das beim Fehlschuss außerhalb eines Ringes in die Zielscheibe geschossen wird, und vergleicht diesen Vorgang mit dem Lochen einer Fahrkarte.

Fahrrad: jmdm. aufs Fahrrad helfen (ugs.): *jmdm. über eine [Anfangs]schwierigkeit hinweghelfen*: Ich danke euch beiden. Ihr habt einer alten Frau gut aufs Fahrrad geholfen (www.linux-club.de 15. 5. 2009).
† China.

Fahrt: eine Fahrt ins Blaue: Ausflugsfahrt, bei der das Ziel vorher nicht festgelegt wurde: Er macht keine Fahrt ins Blaue, sondern ist sich allezeit seines Zieles bewusst (Nigg, Wiederkehr 80).

◆ Mit »das Blaue« ist in dieser Wendung die unbestimmte Ferne gemeint.

in Fahrt kommen/geraten (ugs.): **1. in Schwung, in gute Stimmung kommen**: Später sangen wir ... Allmählich kamen wir in Fahrt (Loest, Pistole 185). Diese Lucie war in Fahrt geraten, jetzt konnte sie fließender reden (Simmel, Stoff 220). **2. wütend werden**: Allmählich kam auch der Schaffner in Fahrt und drohte den Burschen, die Polizei zu holen.

in Fahrt sein (ugs.): **1. in Schwung, in Stimmung sein**: Da unterbrach ich ihn – er war gerade so schön in Fahrt –: Waren Sie eigentlich mal Soldat, Herr Pfarrer? (Ott, Haie 341). **2. wütend sein**: ... wenn ein Strauß erst einmal in Fahrt ist, springt er mühelos anderthalb Meter. Ein wütender Straußenhahn ist nicht zu unterschätzen (Grzimek, Serengeti 145).

jmdn. in Fahrt bringen (ugs.): **1. jmdn. in Schwung, in Stimmung bringen**: Die heißen Rhythmen der Kapelle brachten die Gäste schnell in Fahrt. • Wenn ich von

zu Hause weg bin, bringen mich Gedanken an andere Frauen in Fahrt (Missildine [Übers.], Kind 1976). **2. jmdn. wütend machen**: Ihre ständigen Sticheleien brachten ihn allmählich in Fahrt. • Eine Antwort erhält Viktor nicht, und das bringt ihn noch mehr in Fahrt (Heim, Traumschiff 345).

Fahrwasser: in seinem/im richtigen/im rechten Fahrwasser sein (ugs.): *eifrig von etw. reden oder etw. tun, was einem besonders liegt*: Wenn diese Männer über Fußball reden, sind sie in ihrem Fahrwasser. Wenn es um Umweltschutz geht, ist sie im richtigen Fahrwasser.

in jmds. Fahrwasser schwimmen/segeln (ugs.): *von jmdm. stark beeinflusst sein; die Gedanken, Anschauungen eines anderen kritiklos übernehmen*: Aber eines ist klar: Wo andere nur noch im neoliberalen Fahrwasser schwimmen, steuern wir kräftig gegen (www.regenbogen-hamburg.de, 31. 3. 2001). Es war wirklich schade, dass er so sehr im Fahrwasser ihres unidealistischen Bruders schwamm (Kirst, 08/15, 127).

in jmds. Fahrwasser geraten (ugs.): *unter jmds. Einfluss geraten*: Mehr als gerechtfertigt dagegen ist Wachsamkeit. Denn ganz offenbar ist ihr Mann in ein gefährliches Fahrwasser geraten (Hörzu 45, 1971, 149).

Fakultät: von der anderen Fakultät sein (ugs. scherzh.): *homosexuell sein*: Schau dir mal den Ober an, der scheint von der anderen Fakultät zu sein!

Fall: klarer Fall (ugs.): *selbstverständlich*: Na, machst du mit? – Klarer Fall! • Neben mir auf der Holzbank unter dem Schild der Lebensversicherung ... saßen drei schwarze Mäntel, sechs Handschuhe ... klarer Fall: Trauerfall (Bieler, Bonifaz 98).

der freie Fall: *das rasche Sinken (in Bezug auf Wert, Kurs, Preis o. Ä.)*: Der sehr stattliche Preis der ersten CD-ROM-Ausgabe geriet bald in den freien Fall, was schließlich den Verlag fast in den Ruin trieb und die gedruckte Ausgabe für Jahre völlig vom Markt fegte (ct 22, 2002, 38). Aus Angst vor einer bevorstehenden Bruch-

landung kippten Investoren die Aktie in den freien Fall (NZZ 15. 8. 2004, 47).

◆ Der Ausdruck stammt aus der Physik, wo er den gesetzmäßig beschleunigten Fall eines Körpers, auf den außer der Schwerkraft keine zusätzliche Kraft einwirkt, bezeichnet.

ein hoffnungsloser Fall sein (ugs., oft scherz.): *unverbesserlich sein; jmd. sein, bei dem alle Mühe vergebens ist*: Wir haben kein Geld, und du bringst mir teure Blumen mit. Ach, du bist schon ein hoffnungsloser Fall. • Ein Lehrer sagte, ich wär ein hoffnungsloser Fall (Kempowski, Immer 152).

[nicht] der Fall sein: *sich [nicht] so verhalten*: Wenn das der Fall ist, werde ich ihn zur Rede stellen. Er sagte, dass er Meldung erstattet habe, was aber gar nicht der Fall war. • »Er kann mich aber gar nicht leiden ... – Bei mir ist genau das Gegenteil der Fall – und so gleicht sich das wieder aus« (Kirst, 08/15, 850).

jmds. Fall sein (ugs.): *jmdm. gefallen, jmds. Vorstellungen entsprechen*: Bergsteigen ist nicht sein Fall. • Ihr Fall waren goldene Girlanden über Hochaltären, rote Baldachine, schwere seidene Quasten (A. Kolb, Daphne 78).

den Fall setzen: *als gegeben annehmen*: Setzten wir einmal den Fall, der Termin würde nicht eingehalten, was dann? • Aber ich setze nur den Fall, dass die Mauern bersten und sich verschieben (Nosack, Begegnung 265).

gesetzt den Fall: *angenommen*: Und gesetzt den Fall, Tuzzi betrüge sich sogar human und der Skandal bliebe aufs Kleinste beschränkt ... (Musil, Mann 501). Aber wenn seine Geschwindigkeit zu groß wird – gesetzt den Fall, er nähert sich wieder der Erde –, muss er in der Atmosphäre verbrennen (Bieler, Bonifaz 177).

auf jeden Fall: *ganz bestimmt, unbedingt*: Du solltest dir auf jeden Fall die Ausstellung ansehen. • Auf jeden Fall ist der Tote schon in der ersten Nacht von den Hyänen und den Schakalen verzehrt (Grzimek, Serengeti 287).

auf alle Fälle: 1. *unbedingt, unter allen*

Umständen: Auf alle Fälle werden wir diesen Hinweis verfolgen. Vielleicht bringt er uns tatsächlich auf die Spur. 2. *zur Sicherheit, vorsichtshalber*: Auf alle Fälle nehmen wir einen Schirm mit. Man kann ja nie wissen.

auf keinen Fall: *absolut nicht, unter keinen Umständen*: Nach dem Gespräch mit Robert ist Klaus entschlossen, sich auf keinen Fall von Evelyne beeinflussen zu lassen (Jens, Mann 124). ... wegwerfen können wir das Brot ja auf keinen Fall, weil wir morgen sonst nichts zu essen haben (Remarque, Westen 77).

für den Fall/im Fall[e], dass ...: *falls, wenn*: Für den Fall, dass wir uns verfehlen sollten, warte ich am Westausgang der U-Bahn-Station auf dich. Im Fall, dass der letzte Bus schon weg sein sollte, nehme ich ein Taxi.

im Fall der Fälle (ugs.): *falls eine, meist unerfreuliche, Situation eintritt*: Grundsätzlich ist die Unfallversicherung ein sinnvoller Schutz – wenn man die richtige hat, denn viele leisten im Fall der Fälle zu wenig (www.verbrauchernews.de, 23. 5. 2005).

in jedem Fall: *ob so oder so*: Du solltest in jedem Fall einen Arzt aufsuchen, auch wenn die Schmerzen nachlassen. • ... in jedem Fall machte ich aus Schiff und Männern, was möglich war (Plevier, Stalingrad 214).

von Fall zu Fall: *in jedem Einzelfall, besonders*: Diese Angelegenheit muss von Fall zu Fall entschieden werden. • Bislang hatten die Stände mit ihren Fürsten Verträge ausgehandelt, in denen von Fall zu Fall die Machtansprüche abgegrenzt wurden (Fraenkel, Staat 223).

jmdn., etw. zu Fall bringen: 1. (geh.) *[bewirken, dass jmd., etw. zu Boden fällt, umstürzt, hinstürzt*: Unwillkürlich stelle ich mich ... in Abwehrposur, denn seine Scheinabsicht, ... mich zu Falle zu bringen, hat unfehlbare Täuschungskraft (Th. Mann, Herr 8). 2. *jmdn., etw. stürzen*: Darin kommt jene Überheblichkeit zum Ausdruck, die in der Partei schon viele Funktionäre zu Fall gebracht hat (Leonhard, Revolution 184). 3. *etw. vereiteln, zu-*

nichtemachen: Die Opposition hat das Gesetz zu Fall gebracht. • Die Preußenwahl vom 24. April 1932 brachte sein sorgfältig ausgewogenes, aber doch höchst gebrechliches Werk zu Fall (Niekisch, Leben 199).

zu Fall kommen: 1. (geh.) *hinfallen, stürzen*: Ein Capeador, der strauchelte, wurde leider auf die gewaltigen Trinkhörner genommen und in die Luft geschleudert, von wo er schwer zu Fall kam (Th. Mann, Krull 432). 2. *gestürzt werden*: Der Minister ist über diesen Skandal zu Fall gekommen. 3. *vereitelt werden*: Die Vorlage der Koalition ist zu Fall gekommen. † Hochmut, † Knall, † typisch.

fallen: *jmdn., etw. fallen lassen [wie eine heiße Kartoffel]*: *jmdm. abrupt jede Unterstützung entziehen, sich ohne Zögern von jmdm. lossagen; etw. abrupt aufgeben*: Als ihre Vorstrafe bekannt wurde, hat die Partei sie fallen lassen. Wir haben unsere Reisepläne fallen lassen. • Das heikle Problem... wird immer wieder angepackt und immer wieder fallen gelassen wie eine heiße Kartoffel (Spiegel 40, 1984, 119).

◆ Die längere Form dieser Wendung ist aus engl. »drop somebody/something like a hot potato« entlehnt.

aus dem Anzug fallen, der Apfel fällt nicht weit vom Stamm usw.: siehe Anzug, Apfel usw.

falsch: **ein falscher Fuffziger**/(seltener): **Fünfziger** (ugs. abwertend): *jmd., der unaufrichtig ist, dem nicht zu trauen ist*: Ihr seid verpiffen worden. Ihr habt ein paar falsche Fuffziger unter euch (Genet [Übers.], Totenfest 193).

◆ Bei dieser Wendung handelt es sich um den übertragenen Gebrauch von »falscher Fünfziger« im Sinne von »gefälschtes Fünfzigpfennigstück«.

eine falsche Schlange (abwertend): *eine hinterlistige, schönauerische, heimtückische Person*: Ich hatte soeben meinen liebsten Freund verloren. Seit diesem Streit hing er nur noch mit Sabrina herum. Die falsche Schlange schmiss sich voll an ihn ran (Bravo 12, 2002, 38).

ein falscher Hund (abwertend): *eine heim-*

tückische, hinterhältige männliche Person: Keine fünf Minuten zuvor hat er einen missliebigen Fotografen als »falschen Hund« bezeichnet und ihm »vor allen Leuten« Schläge angedroht, falls er nicht »abhaue« (SZ 15. 10. 2005, 53).

falscher Hase: *Hackbraten*: Stammessen war wieder einmal falscher Hase mit Bratkartoffeln und Salat.

falscher Wilhelm (veraltet): *falscher Zopf*: Tante Auguste steckte ihren falschen Wilhelm fest, setzte das werogene Hütchen mit den Federn auf und marschierte aus dem Haus.

◆ Die Fügung bezieht sich auf die von Friedrich Wilhelm I. von Preußen im Heer eingeführte Frisur, wobei das Haar der gemeinen Soldaten im Nacken zu einem Zopf geflochten wurde. Diese Haartracht ging als Perücke auf den Offiziersrang über und wurde danach in der Zivilbevölkerung Mode.

an den Falschen geraten/kommen: *bei jmdm. eine völlig unerwartete, den Erwartungen entgegengesetzte Reaktion erleben*: Die beiden Rowdys gerieten an den Falschen, denn der friedliche Spaziergänger entpuppte sich als der ehemalige Mittelgewichtmeister. • Für jede Antwort kriegt er eine geschmiert, und vor lauter Schiss spinnt er'n möglichst langen Faden ab, doch da gerät er an die Falschen (Bielser, Bär 405).

† Adresse, † aufstehen, † Beerdigung, † Dampfer, † Ende, † Flagge, † Fleck, † Fuß, † Gesangbuch, † Gleis, † Karte, † Kehle, † Licht, † Parteibuch, † Pferd, † Pupille, † Rachen, † Spur, † Vorspiegelung, † Weg, † Zug, † Zungenschlag.

Falsch: **ohne Falsch sein**: *offen und aufrichtig sein*: Auf ihr Wort ist Verlass, sie ist ohne Falsch. • Der braune Blick unter dem dunklen Haar war ohne Falsch (Bielser, Bär 16).

an jmdm. ist kein Falsch: *jmd. ist aufrichtig, untadelig*: Du kannst ihr vertrauen, es ist kein Falsch an ihr.

Familie: **das bleibt in der Familie** (ugs.): *das bleibt unter uns, wird vertraulich behandelt*: Ich soll bald befördert werden, das bleibt aber in der Familie, ja?

das kommt in den besten Familien vor (ugs.): *das ist nicht so schlimm, das kann schon mal vorkommen*: Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, das kommt doch in den besten Familien vor.

Fang: **(einem Wild) den Fang geben** (Jägerspr.): *ein angeschossenes, verletztes Wild mit der Waffe töten*: Der Förster gab dem verendenden Hirsch den Fang.

◆ »Fang« steht in dieser Wendung kurz für »Fangschuss«.

fangen: † Feuer, † Grille, † Krebs, † Schlinge, † Speck, † Vogel.

Fantasie: **Fantasie und/mit Schneegestöber** (ugs.): *sehr viel, sehr freie Fantasie*: Alle diese Annahmen sind ja nett und gut, aber im Grunde genommen beruhen sie auf Fantasie und Schneegestöber (Kaufels, Netze 555). Mit viel Fantasie und Schneegestöber schaffen wir alles. Das Boulevardtheater wird niemals sterben (taz 10. 8. 2002, 28). Viele Stunden mühseligen Stichelns hat es gebraucht ..., bis Agnes mit Phantasie und Schneegestöber, wie sie das nennt, ein Kostüm hervorzuberte, das diesen Namen wirklich verdient (Balz, Davongekommen 169).

◆ In einem Schneegestöber tanzen die Flocken wild umher – so wie die Gedanken und Ideen, wenn man seiner Fantasie freien Lauf lässt.

Farbe: **Farbe bekennen** (ugs.): *seine Meinung offen darlegen*: Die Studierenden forderten die Regierung auf, in der Hochschulpolitik endlich Farbe zu bekennen. • Es war ihm plötzlich klar, was seine Gegner gegen ihn in der Hand hatten, wenn er Farbe bekannte (Brecht, Geschichten 123).

◆ Die Wendung stammt aus dem Kartenspiel, wo sie die Bedeutung hat »eine Karte der verlangten Farbe ausspielen müssen«.

die Farbe wechseln: 1. *(als Zeichen einer plötzlichen Gefühlsregung) erleben oder erröten*: Als er die Waffe auf sich gerichtet sah, wechselte er die Farbe und versuchte einzulenken. • ... sie war sinnlich, wie andere Menschen andere Leiden haben, zum Beispiel an den Händen schwitzen oder leicht die Farbe wechseln

(Musil, Mann 42). 2. *seine [politische] Überzeugung ändern, zu einer anderen Partei, Vereinigung o. Ä. übergehen*: ... gilt der 53-Jährige gleichwohl als verlässlich und kalkulierbar, ein Mann, der nicht dauernd die Farbe wechselt (Handelsblatt 18. 5. 2000, 32).

so spannend, aufregend o. ä. sein, wie Farbe beim Trocknen zuzusehen/zu beobachten (ugs.): *äußerst langweilig sein*: Vater liebte Poker und schaute es sich sogar im Fernsehen an, was ich für ungefähr so spannend hielt, wie Farbe beim Trocknen zuzusehen (Peeler, Nachtstürme [Übers.] o. S.)

† reden, † schwarz.

färben: † Wolle.

Faser: **mit jeder Faser/mit allen Fasern [seines, ihres usw. Herzens]** (geh.): *außerordentlich stark, mit großer innerer Beteiligung*: Schon als Schüler hatte er sich mit allen Fasern seines Herzens dem Naturschutz verschrieben. • Es zog mich mit allen Fasern zu Catriona, sie hatte so schrecklich geschrien (Fallada, Herr 170).

Fass: **ein Fass ohne Boden sein:** *so geartet, beschaffen sein, dass vergeblich immer wieder neue Mittel investiert werden müssen*: Der Betrieb ist ein Fass ohne Boden (Chotjewitz, Friede 81). Das Gesundheitssystem in Deutschland muss ... wirtschaftlicher werden. Wird dies versäumt, wird das Gesundheitssystem zu einem Fass ohne Boden (www.verdi.de/gesundheitspolitik, 20. 6. 2006).

ein Fass aufmachen (ugs.): 1. *eine ausgelassene Feier veranstalten*: Sie hatten Sepps Geburtstag gefeiert ... »Ein Fass haben die aufgemacht, kann ich dir erzählen«, sagte Sepp (H. Gerlach, Demission 69). Wir sollten mal wieder 'n Fass aufmachen zusammen, oder 'ne Party steigen lassen (Schnurre, Ich 106). 2. *viel Aufhebens um etw. machen*: Du hast ja nicht mal ein großes Fass aufgemacht, damals in Cleveland 1931, als du zum zweiten Mal mit dem Gürtel des Weltmeisters nach Hause kamst (Hörzu 38, 1975, 18).

◆ Die Wendung bezieht sich in der ersten Bedeutung möglicherweise auf das Anstechen eines Bierfasses bei bestimm-

ten Festen. Daneben wird sie als Eindeutung des englischen Idioms »to make fuss of somebody/about something« (Aufhebens, Wirbel um jmdn., etw. machen) gedeutet, was zumindest in Bezug auf die 2. Bedeutung einleuchtend erscheint.

das schlägt dem Fass den Boden aus; (scherzh. entstellt:) **das schlägt dem Fass die Krone ins Gesicht** (ugs.): *jetzt ist es genug, das ist der Gipfel der Frechheit:* Erst foulte er den Torwart, und dann beleidigt er den Schiedsrichter. Das schlägt doch dem Fass den Boden aus.

◆ Die Redensart nimmt darauf Bezug, dass der Fassboden leicht herauspringt, wenn der Böttcher die Reifen zu stark zur Mitte hin treibt. In ihrer scherzhaften Abwandlung ist die Redensart mit zwei weiteren bedeutungsähnlichen Wendungen verschmolzen worden, nämlich mit »einer Sache die Krone aufsetzen« und »ein Schlag ins Gesicht sein«.

dem Fass die Krone aufsetzen: *etwas zum Äußersten treiben:* Im Namen der Wissenschaft sind schon die sinnlosesten Experimente durchgeführt worden, aber was sich die Forscher ... jetzt geleistet haben, setzt endgültig dem Fass die Krone auf (taz 13. 10. 2000, 23).

† Hose.

fassen: ich fass es nicht! (ugs.): *das ist mir unbegreiflich!:* Was, ihr kommt aus Berlin und seid hierhin gezogen? Ich fass es nicht, ich versuche seit Jahren einen Job in Berlin zu finden, um endlich hier wegzukommen (taz 15. 6. 1996, 23). Ich fass es nicht: Jetzt hat die mir mein schönstes Kleid geklaut! (SZ 11. 1. 1999, 1).

† Auge.

Fasson: aus der Fasson geraten (ugs.): *rundlich, dick werden:* Nicht nur sie, auch er ist in letzter Zeit etwas aus der Fasson geraten und beide halten sich jetzt strikt an zucker- und fettreduzierte Lightprodukte.

jeder soll/kann nach seiner Fasson selig/glücklich werden: *jeder soll nach seiner eigenen Auffassung leben, sein Leben gestalten:* Ich verstehe zwar nicht, warum er diese Entbehnungen auf sich nimmt, aber

jeder soll nach seiner Fasson selig werden. • ... dass jedem von uns das Recht zusteht, nach seiner eigenen Fasson glücklich zu werden (Ziegler, Recht 144).
◆ Die Redensart geht auf einen die religiöse Toleranz betreffenden Ausspruch Friedrichs des Großen zurück.

Fastnacht: hinterherkommen wie die alte Fastnacht (westmd., südd., schweiz.): *mit etw. zu spät kommen, irgendwo zu spät eintreffen:* Mit deinen Vorschlägen kommst du hinterher wie die alte Fastnacht, das ist alles längst besprochen und vereinbart.

◆ Auf der Synode von Benevent wurde im Jahr 1091 der Beginn der kirchlichen Fastenzeit einige Tage vorverlegt. In der Folgezeit hielt man sich aber nicht überall daran, sondern feierte Fastnacht (in manchen Gegenden noch heute) nach der alten Regelung. Diese spätere, »alte« Fastnacht ist im Laufe der Zeit sprichwörtlich geworden.

faul: faul wie die Sünde: *sehr faul:* Arbeiten kommt für ihn überhaupt nicht infrage, er ist faul wie die Sünde.

nicht faul (ugs.): *schnell reagierend, ohne zu zögern:* Nicht faul, schlug eine 24-jährige Bekannte des Rowdys dem am Boden Liegenden noch mit einer Bierflasche auf den Kopf (MM 21. 6. 1966, 4).

es ist etwas faul im Staate Dänemark: *da stimmt etwas nicht, da ist etwas nicht in Ordnung:* Wenn die Preise noch weiter steigen, dann ist doch etwas faul im Staate Dänemark. • Darauf, dass im Staate Dänemark ... etwas faul ist, kommt man offenbar erst, wenn die Krankheit noch ärger ist (Zorn, Mars 45).

◆ Die Redensart stammt aus Shakespeares »Hamlet« (1,4). Im Original heißt es: »Something is rotten in the state of Denmark.«

† Fisch, † Haut, † Lenz, † morgen, † Zauber.

Faulheit: vor Faulheit stinken (ugs. abwertend): *extrem faul sein:* Die neue Laborantin räumt noch nicht einmal ihren Arbeitsplatz auf, die stinkt vor Faulheit.

Faust: die Faust/die Fäuste in der Tasche ballen/ (schweiz.): **die Faust im Sack machen:** *heimlich drohen; seine Wut, Erbitten-*

rung gegen jmdn. verbergen: Man müsse den »Beschwerdekanal« unbedingt weiter öffnen, damit niemand die Faust im Sack machen muss (NZZ 11. 3. 1987, 49). Er ballte die Fäuste in den Taschen und musterte jeden Vorübergehenden genau (Remarque, Triomphe 83).

die Faust im Nacken spüren: *unter Druck, Zwang stehen, handeln müssen:* Er spürte die Faust im Nacken und willigte gegen besseres Wissen in den Vorschlag ein. • Die »Faust im Nacken« spüren derzeit einige Millionen westdeutsche Arbeitnehmer (Spiegel 15, 1975, 46).

auf eigene Faust (ugs.): *selbstständig, auf eigene Verantwortung:* Als Kommandant der UNO-Streitkräfte wollte McArthur auf eigene Faust rotchinesische Stützpunkte bombardieren (Bild 7. 4. 1964, 2). Sie war nun entschlossen, auf eigene Faust (und eigene Rechnung) die Arbeit fortzusetzen (Strauß, Niemand 164).

◆ Die Wendung schließt an »Faust« als Sinnbild der Stärke und Macht an.

sich (Dativ) ins Fäustchen lachen/ (schweiz.:) ins Fäustchen lachen (ugs.): *von heimlicher Schadenfreude, Genugtung sein:* Da hat das Fernsehen den Autofahrer ein schönes Schnippchen geschlagen – und ein Bürgermeister lacht sich ins Fäustchen (Hörzu 43, 1973, 7). Dieweil sich der eischädelige Delattre ins Fäustchen lachen mochte, ... war man auf der Cité längst mit ernstesten Dingen befasst (Maass, Gouffé 141).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die typische Gebärde des heimlichen Lachens hinter vorgehaltener Hand.

mit der Faust auf den Tisch hauen/schlagen (ugs.): *energisch auftreten, vorgehen:* Wenn der Architekt nicht bald einmal mit der Faust auf den Tisch schlägt, ist der Bau auch im Herbst noch nicht fertig. Es ist an der Zeit, dass die betroffenen Frauen einmal gehörig mit der Faust auf den Tisch schlagen.

mit eiserner Faust: *mit Gewalt:* Der Aufstand wurde mit eiserner Faust unterdrückt. • Jawohl – jedoch nur unter der Voraussetzung, die Sie übersehen; dass nämlich zuvor die ewigen Ruhestörer mit

eiserner Faust zermalmt worden sind (Benrath, Konstanz 116).

↑ passen.

faustdick: ↑ Ohr.

Faxe: die Faxen dick/dicke haben (ugs.): *mit der Geduld am Ende sein, ungehalten werden:* Nach zwei Stunden im Wartezimmer hatte ich die Faxen dick und ging. • Es war im Sommer 1986, als ich die Faxen dicke hatte und beschloss, meinen Wunsch nach Veränderung in meinem Leben nicht länger dem Weihnachtsmann zu überlassen (taz 21. 7. 2004, 14).

Fazit: das Fazit [aus etw.] ziehen (bildungsspr.): *das Ergebnis von etw. zusammenfassen:* Die Vertreter der Staatsanwaltschaft ziehen ... als Erste das Fazit aus Anklageschrift und Verhandlung: schuldig des Raubmordes (Noack, Prozesse 31). Da hatte der Tod das Fazit gezogen und hatte nun auch den Freund des Lazarus geholt (Thielicke, Ich glaube 228).

◆ Die Wendung stammt aus der Kaufmannssprache, wo sie die Bedeutung hat »die Endsumme einer Rechnung feststellen«.

Feder: Federn lassen [müssen] (ugs.): *Schaden erleiden, Einbußen, Nachteile, Verluste hinnehmen [müssen]:* Die Partei hat bei den Wahlen Federn gelassen. • Sogar die Freitagskrimis müssen Federn lassen. »In einer Folge ... wurde gleich zweimal mit dem Messer auf jemanden eingestochen. Ein Stich genügt, entschied die Krimikommission ...« (Hörzu 51, 1972, 12).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Federwild, das sich aus einer Schlinge, Falle befreit und dabei Federn verliert.

aus den Federn (ugs.): *aus dem Bett:* Raus aus den Federn, der Wecker hat schon vor zehn Minuten geläutet! • »Ich hätte Ihnen mit Wonne das Geleit gegeben«, versicherte der alte Freitag, »aber ich muss morgen wieder früh aus den Federn« (Kirst, 08/15, 142).

in die/in den Federn (ugs.): *ins Bett/im Bett:* Es ist schon nach elf, ab in die Federn! Am Wochenende wird ausgespannt,

da liegen wir gern etwas länger in den Federn.

sich mit fremden Federn schmücken: *Verdienste anderer als die eigenen ausgeben [und sich damit brüsten]:* Die Quellenangaben sind in seiner Abhandlung reichlich lückenhaft ausgefallen. Offensichtlich schmückt sich unser Herr Verfasser gern mit fremden Federn.

◆ Die Wendung geht auf eine äsopische Fabel zurück, in der sich eine Krähe mit ausgefallenen Pfauenfedern schmückt. **von den Federn aufs Stroh kommen** (veraltet): *verarmen:* Wenn du unser Geld weiter so verschwendest, meine Liebe, werden wir noch von den Federn aufs Stroh kommen!

◆ Gemeint ist mit dem Bild, dass man vom Federbett zum Strohlager überwechseln muss.

Federlesen: nicht viel Federlesen[s] [mit jmdm., etw.] machen: *[mit jmdm., etw.] energisch verfahren, ohne große Umstände zu machen oder Rücksichten zu nehmen:* Die Behörden sollten mit den Luftpiraten nicht viel Federlesens machen. • Der liebe Gott macht nicht viel Federlesen (Tucholsky, Zwischen 170).

Vgl. die folgende Wendung.

ohne viel Federlesen[s]/ohne langes Federlesen: *ohne große Umstände:* Da die Störungen anhielten, brach er ohne viel Federlesen[s] die Veranstaltung ab. Man schleppte ihn ohne langes Federlesen zur Wache.

◆ Die Wendungen meinten eigentlich das beflissene Wegklauben angefogener Federn von der Kleidung höhergestellter Personen.

federn: † teeren.

Federstrich: mit einem Federstrich/durch einen Federstrich: *durch einen bloßen Verwaltungsakt, kurzerhand:* Im Jahre 1797 besetzte Napoleon Venedig – und löschte die Republik mit einem Federstrich aus (Hörzu 51, 1974, 48). Männer und Frauen, die ihrer Geburt nach Deutsche waren ..., verloren durch einen Federstrich ihre Nationalität (K. Mann, Wendepunkt 265).

◆ Mit Federstrich ist in dieser Wendung

der unter ein Schriftstück, einen Erlass o. Ä. gesetzte Namenszug gemeint.

fege(n): † Tisch, † Tür.

Fehdehandschuh: jmdm. den Fehdehandschuh hinwerfen/vor die Füße werfen (geh.): *jmdm. herausfordern, jmdm. den Kampf ansagen:* Die Gewerkschaften hatten der Regierung den Fehdehandschuh vor die Füße geworfen. • Sie lehnten es ab, Papen zu unterstützen; ja sie warfen ihm geradezu den Fehdehandschuh hin (Niekisch, Leben 214).

Vgl. die folgende Wendung.

den Fehdehandschuh aufnehmen (geh.): *eine Herausforderung annehmen:* Der alte Herzog zauderte, den Fehdehandschuh aufzunehmen. • Microsoft hat den Fehdehandschuh von Konkurrent Sony aufgenommen und zieht mit einer Preissenkung für seine Spielekonsole Xbox nach (MM 28. 8. 2009, 6).

◆ Beide Wendungen wurzeln in einer mittelalterlichen Sitte des Rittertums. Wenn ein Ritter einen anderen beleidigen und zum Kampf herausfordern wollte, warf er ihm den Handschuh vor die Füße. Hob der andere Ritter den Handschuh auf, so war der Kampf angenommen.

fehl: fehl am Platz[e] sein: *unangebracht sein; am falschen Ort sein:* Seine Vorwürfe waren völlig fehl am Platz. In der Planung ist der Neue fehl am Platz.

Fehl: ohne Fehl und Tadel (geh.): *ohne Mangel, untadelig:* Alle Beschuldigungen sind lächerlich, ihr Verhalten war ohne Fehl und Tadel. • Die kleine Kanadierin ... meisterte ihre Höchstschwierigkeiten ohne Fehl und Tadel (NNN 29. 2. 1988, 3).

fehlen: weit gefehlt!: *Irrtum!; völlig falsch (eingeschätzt, vermutet):* Die Passanten glaubten, er hätte sich alle Knochen gebrochen. Doch weit gefehlt, der Mann stand auf und kletterte wieder auf das Gerüst. • Meine Eltern dachten – der Stall ist fertig, die Wiese ist auch gepachtet –, nun kann nichts mehr passieren! Weit gefehlt! (H. Grzimek, Tiere 11).

es fehlte nicht viel/hätte nicht viel gefehlt ...: *fast, beinahe:* Es fehlte nicht viel und die beiden wären abgestürzt. • Zum

ersten Mal seit vier Jahren hörte ich wieder deutsche Befehle ... Es hätte nicht viel gefehlt, ich selbst wäre aufgesprungen und hätte strammgestanden (Seghers, Transit 12).

das fehlte [gerade] noch!: *das wäre ja noch schöner!; das kommt überhaupt nicht in Frage:* Den Sonntag im Büro verbringen? Das fehlte gerade noch! Der Sonntag gehört der Familie.

das hat [mir] gerade noch gefehlt; das hat mir zu meinem Glück [gerade] noch gefehlt (iron.): *das kommt mir äußerst ungelegen:* Der Motor springt nicht an. Das hat mir zu meinem Glück noch gefehlt! • Das hat Lilli ... gerade noch gefehlt. Statt mit Ehemann Peter muss sie ihre Hochzeitsnacht zunächst einmal mit ihrer Mutter ... verbringen (Hörzu 8, 1973, 61).

† Groschen, † Käfersammlung, † Rad, † Sammlung, † Wort.

Fehlzündung: Fehlzündung haben (ugs.): *begriffsstutzig sein:* Erklären wir es ihm noch mal, er hat wieder Fehlzündung!

Feier: zur Feier des Tages (meist scherzh.): *um einen Anlass würdig zu begehen:* Zur Feier des Tages kaufte er zwei Flaschen Sekt. • Hochzeit ... Dietmars Haare sind zur Feier des Tages onduziert (Praunheim, Sex 217).

keine Feier ohne Meier (ugs. scherzh.): *Bemerkung über jmdn., der an allen geselligen Ereignissen [in aufdringlicher Weise] teilnimmt:* Natürlich war auch er wieder am kalten Büfett zu finden – keine Feier ohne Meier!

Feierabend: damit ist [bei jmdm.] Feierabend (ugs.): *das ist [für jmdn.] abgeschlossen; damit ist Schluss!:* Jede Nacht erst nach zwei nach Hause kommen und dann morgens nicht aus dem Bett finden – damit ist jetzt Feierabend, mein Lieber! Mit dem ganzen Karrierestress war bei mir schon vor Jahren Feierabend. • Das ist ein Stück meiner Geschichte, dazu stehe ich, und damit Feierabend! (Kraushaar, Lippen 172).

† Punkt.

feierlich: das ist [schon] nicht mehr feierlich (ugs.): *das ist kaum mehr erträglich:*

Das ist schon nicht mehr feierlich, wie sie sich dem Skilehrer an den Hals wirft.

feiern: † Auferstehung, † Fest, † Orgie, † Triumph, † Urständ.

feilhalten: † Maulaffen.

fein: **fein [he]raus sein** (ugs.): *in einer glücklichen Lage sein:* Wenn sie die Stellung als Vertriebsleiterin bekommt, ist sie fein heraus. • Wer Nachhilfestunden bezahlen kann ..., ist da fein raus (Spiegel 9, 1976, 59).

† Art, † Gaumen, † Gott, † klein, † Nase, † Ohr, † spinnen.

feind: jmdm., einer Sache feind sein (geh. veraltend): *jmdm., einer Sache feindlich, ablehnend gegenüberstehen:* Die beiden waren sich schon immer feind. Als strenggläubiger Muslim ist er dem Alkohol feind.

Feind: viel Feind, viel Ehr: *es ist ehrenvoll, viele Feinde zu haben:* Nach dem Motto »Viel Feind, viel Ehr« blieb sie ungeachtet aller Kritik ihrer politischen Linie treu.

◆ Die Redensart lässt sich bis ins ausgehende 15. Jahrhundert zurückverfolgen, wo sie als Wahlspruch Georgs von Frundsberg, des Kriegsobersten Maximilians I., auftaucht. Später findet sie sich im Briefwechsel Friedrichs des Großen und in dem folgenden Vers aus einem preußischen Soldatenlied dieser Zeit: »Viele Feinde, viele Ehr/, das ist unsres Königs Lehr.« Das Soldatenlied hat vermutlich für die allgemeine Verbreitung des Zitats gesorgt.

ran an den Feind! (ugs. scherzh.): *auf, auf, nicht länger gezögert!:* Das Klavier muss hochgetragen werden, und zwar jetzt gleich – also, ran an den Feind! Sei nicht ängstlich, frag sie einfach – los, ran an den Feind!

† besser, † Freund.

Feindschaft: darum/deswegen keine Feindschaft [nicht] (bes. berlin.): *deswegen wollen wir uns nicht streiten:* »... aber deswegen keine Feindschaft. Ich meld mich wieder bei Ihnen« (Prodöhl, Tod 219).

◆ Die Redensart ist ein Zitat aus dem 1828 in Berlin uraufgeführten »Fest der Handwerker« von Louis Angely, dem Verfasser zahlreicher Berliner Volksstücke.

In der Berliner Urfassung lautet das Zitat »Dadrum keene Feindschaft nich«.

Feld: *das ist ein weites Feld:* ist ein Thema, zu dem sich viel sagen ließe: Das Thema Sicherheitspolitik ist ein weites Feld.

◆ Für die Redensart gibt es literarische Quellen in Stifters »Nachsommer« und in Fontanes Roman »Effi Briest«. In Fontanes Roman, auf den die Redensart wohl zurückzuführen ist, benutzt der Vater der Titelheldin diese Floskel wiederholt und beschließt damit am Ende des Romans ein Gespräch mit seiner Frau über Effis Schicksal: »Ach, Luise, lass ... das ist ein zu weites Feld.«

das Feld behaupten: *eine Stellung gegen die Konkurrenz halten:* Einzig visionäre Idealisten haben bisher gegen bestehende Unterrichtsmethoden das Feld behaupten können (www.netnews.org). Wird also das Multi-Mikroprozessorennetz von morgen einem Team von »Spezialisten« gleichen – oder werden die »kooperierenden Alleskönner« von heute das Feld behaupten können? (www.computerwoche.de).

das Feld beherrschen: *maßgebend, allgemein als maßgebend anerkannt sein:* Das Feld beherrschen Männer. Glaubt man der Statistik, dann haben Frauen und Geisteswissenschaftler schlechte Karten ... (www.fh-dortmund.de). Man kann annehmen, dass in dieser Zeit Ängste und Unsicherheiten das Feld beherrschen und Börsenkurse einen irrationalen Verlauf zeigen (www.astrologieheute.ch).

◆ In dieser wie auch in den meisten der folgenden Wendungen bezieht sich das sprachliche Bild auf das Schlachtfeld.

das Feld räumen: *seine Stellung aufgeben, sich zurückziehen:* ... auch die Berner Vögte haben das Feld geräumt: Nun ist das Schloss Sitz der Kantonsregierung (NZZ 30.8.1986, 27). Als er heiratete, haben wir das Feld geräumt, haben uns aufs Land zurückgezogen (Hörzu 4, 1971, 87).

jmdm. das Feld überlassen: *sich zurückziehen und dadurch jmdm. den Weg zu etw. frei machen:* Der ... Bundestagsabgeordnete fordert deshalb, den Predigern und Fundamentalisten nicht nur auf die-

sem Gebiet nicht länger das Feld zu überlassen (Woche 25.4.1997, 6).

jmdm. das Feld streitig machen: *als jmds. Rivale, Konkurrent auftreten:* Mit diesem neu entwickelten Modell werden die Japaner den Amerikanern das Feld streitig machen.

jmdn. aus dem Feld[e] schlagen (geh.): *jmdn. verdrängen, vertreiben:* Dem Konzern gelang es nicht, die Konkurrenz aus dem Feld zu schlagen. • Mit dieser Eigenschaft ... hatte er ... mit der Zeit alle Mitbewerber aus dem Feld geschlagen (Musil, Mann 60).

etw. [gegen jmdn.] ins Feld führen (geh.): *etw. [gegen jmdn.] als Argument vorbringen:* Der Staatsanwalt führte ins Feld, dass der Zeuge vorbestraft sei. Die Delegierten führen gegen ihn seine mangelnde Erfahrung in der Parteiarbeit ins Feld.

noch in weitem Feld[e] stehen (veraltend): *noch völlig ungewiss sein:* Mangels der notwendigen Glücksgüter stand ihre Heirat auch um diese Zeit noch in weitem Felde (Th. Mann, Krull 61).

◆ Die Wendung beruht auf dem Bild des noch nicht geernteten Getreides auf dem Feld.

gegen/für jmdn., etw. zu Felde ziehen: *gegen jmdn., etw. vorgehen, die betreffende Person, Sache scharf kritisieren/sich für jmdn., etw. energisch einsetzen:* Wenn wir nicht gemeinsam und entschlossener für den Umweltschutz zu Felde ziehen, ist eine Katastrophe unvermeidlich. • Er nützte sie (= seine Urteilskraft), um in scharfsinnigen kritischen Aufsätzen gegen einige ausgewählte Dichter der Jahrhundertwende zu Felde zu ziehen (Hil-desheimer, Legenden 35).

Feldweg: dumm/blöd o. ä. wie fünf/zehn/hundert o. ä. Meter Feldweg (salopp): *sehr dumm:* Die Wahrheit war, dass er gar nicht wusste, wer die Meinhof war. »Ich war dumm wie fünf Meter Feldweg«, sagt er (Spiegel 26, 2002, 136–144). Aber der Hund ist dumm wie zehn Meter Feldweg, versteht nicht, was ich von ihm will ... (Morgowski, Größe 73/74).

Fell: *jmdm./jmdn. juckt das Fell* (salopp):

jmd. ist so übermütig, verhält sich so provozierend, dass ihm jeden Moment Prügel drohen: Und warum die sich von ihrem Mann getrennt hat – der gehört mal richtig der Hosenboden voll, der juckt ja nur das Fell (Kirsch, Pantherfrau 97). »Macht euch auf einiges gefasst, Burschen... Dem Neuen juckt das Fell« (Kirst, 08/15, 452).

◆ Das Jucken gilt im Volksglauben als Vorankündigung eines Ereignisses.

jmdm. schwimmen die/alle/seine Felle davon/fort/weg: *jmds. Hoffnungen zerrinnen:* Mit der abschlägigen Antwort waren ihr alle Felle davongeschwommen.

◆ Die Wendung stammt wahrscheinlich aus der Sprache der Lohgerber. Wenn die Lohgerber früher die gegerbten Häute im Stadtbach wässerten, konnte es passieren, dass die Häute davontrieben.

seine Felle fortschwimmen/davon schwimmen/wegschwimmen sehen: *seine Hoffnungen zerrinnen sehen:* Als Elli... am nächsten Tag mit einer Freundin statt mit ihm ins Kino geht, sieht er seine Felle davonschwimmen (Ossowski, Flatter 178). Und die Umweltschützer werden wieder einmal ihre Felle davonschwimmen sehen, weil die seit langem von ihnen geforderte Energiesteuer usurpiert zu werden droht... (Zeit 16. 12. 1999, 24).

Vgl. die vorausgehende Wendung.

ein dickes Fell haben (ugs.): *dickfellig sein, viel Ärger vertragen können:* Ihn regten die ständigen Bevormundungen auf und er wünschte sich, er hätte auch so ein dickes Fell wie seine Kollegen. Man muss ein dickes Fell haben, wenn man in dieser Branche vorankommen will.

◆ Diese und die beiden folgenden Wendungen knüpfen an Fell in der Bedeutung »Haut« an und spielen mit der dicken Haut auf die seelische Unempfindlichkeit an.

ein dickes Fell bekommen (ugs.): *dickfellig, seelisch unempfindlich werden:* Wenn du erst ein paar Jahre in diesem Betrieb arbeitest, bekommst du auch ein dickes Fell.

Vgl. die vorausgehende Wendung.

sich ein dickes Fell anschaffen (ugs.): *sich seelisch abhärten, dickfellig werden:*

Wenn du in der Politik vorankommen willst, musst du dir ein dickes Fell anschaffen. • In Einzelfällen muss man sich ein dickes Fell anschaffen und darf keine große Lippe riskieren (Dein Schicksalsweg 9, 1976, 16).

Vgl. die Wendung »ein dickes Fell haben«.

jmdm. das Fell gerben (salopp): *jmdn. verprügeln:* Er drohte den Burschen, ihnen das Fell zu gerben, wenn sie seine Tochter nicht in Ruhe ließen. • ... wenn es gilt, den Barbaren das Fell zu gerben, lässt man die Spartaner vorausmarschieren (Hagelstange, Spielball 209).

◆ Die Wendung nimmt Bezug auf das Geschmeidigmachen der Häute durch Kneten, Klopfen und Walken.

das Fell versaufen (salopp): *in Anschluss an eine Beerdigung einen Umtrunk veranstalten:* Und nachher wird geteilt und beerbt und das Fell versoffen. Mit den trauernden Hinterbliebenen (Bobrowski, Mühle 154).

◆ Die Wendung bezieht sich auf den früher bei Viehhändlern üblichen Brauch, den Erlös aus dem verkauften Fell den Viehnechten als Trinkgeld zu geben, die es dann gemeinsam vertranken.

jmdm. das Fell über die Ohren ziehen:

1. (salopp) *jmdn. betrügen, übervorteilen:* Dein Vater war ein ungelehrter Mann, aber kein Professor der Weltgeschichte konnte ihn lehren, wie man den Jungens das Fell über die Ohren zieht (Brecht, Groschen 157). Wer hier kauft, weiß, dass ihm das Fell über die Ohren gezogen wird (Welt 9. 8. 1978, 3). 2. (Sportjargon) *einen Gegner deklassieren:* Es lag aber auch daran, dass Bayer 04 am vorletzten Spieltag Besuch von einer völlig lustlosen Münchner Löwenelf erhielt, die sich nahezu widerstandslos mit 0:3 das Fell über die Ohren ziehen ließ (Weinrich, Milliardenliga 2003, o. S.)

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das Schaf, dem nicht bloß die Wolle geschoren, sondern nach dem Schlachten das Fell gänzlich über Kopf und Ohren abgezogen wird.

das Fell [des Bären] erst verteilen/verkaufen, wenn der Bär erlegt ist: *die Si-*

tuation abwarten, in der eindeutig feststeht, was es zu verteilen gibt: Der 50-Jährige hält sowohl Rot-Grün als auch eine große Koalition von SPD und CDU für denkbar, will sich aber nicht vorab festlegen: »Ich verteile das Fell des Bären erst, wenn der Bär erlegt ist« (www.augsburger-allgemeine.de 21. 1. 2011). Wir werden dann, wenn die Steuermehereinnahmen tatsächlich in den Kassen sind, diese nutzen ... Aber, meine Damen und Herren ...: Wir verteilen das Fell des Bären erst dann, wenn der Bär erlegt ist (www.landtag.sachsen.de 4. 11. 2010).

Fels: ein Fels in der Brandung: *jmd., der unerschütterlich, unbeirrt ist:* In der langen Drangphase der Bremer war »Winne« ein Fels in der Brandung! (Kicker 6, 1982, 36).

Fenster: sich [zu] weit aus dem Fenster lehnen/hängen: *sich [zu] weit vorwagen, sich [zu] stark exponieren:* Mit seinen Vorschlägen zur Steuerreform hatte der Minister sich zu weit aus dem Fenster gelehnt und seine politische Karriere gefährdet. • Deutschland und Italien, die sich mit ihren Wünschen nach einer Stärkung der Gemeinschaft und mehr Entscheidungsbefugnissen für das Europäische Parlament weit aus dem Fenster gehängt haben, kniffen plötzlich (Rheinpfalz 2. 10. 1991, 2).

weg vom Fenster sein (ugs.): 1. *von der Öffentlichkeit nicht mehr beachtet, nicht mehr gefragt sein:* Schade um all die, die Knut Kiesewetters Berlin-Konzert nicht miterlebt haben, denn er ist noch lange nicht weg vom Fenster (BM 16. 11. 1975, 10). 2. *seine Stellung, Position verloren haben:* Wenn die Mannschaft auch nächsten Samstag verliert, ist der Trainer weg vom Fenster. • Aber wehe, der Molkereibetreiber handelt nicht rationell und hält dem Vergleich zu anderen Molkereien nicht stand. Dann ist der Betriebsleiter sofort weg vom Fenster (taz 22. 1. 2001, 4).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf den Fensterplatz, der es einem ermöglicht, an dem, was sich außerhalb der eigenen vier Wände tut, teilzuhaben.

zum Fenster hinausreden: 1. *vergeblich, ohne jeden Erfolg reden:* Der Lehrer er-

klärte den Schülern, dass er keine Lust mehr habe, dauernd zum Fenster hinauszureden. 2. *für die Öffentlichkeit, nur propagandistisch reden:* Die meisten Teilnehmer an der Tagung redeten nur zum Fenster hinaus.

† Geld.

fern: das sei fern von mir! (geh.): *Gott behüte!:* Mit einem Reiseunternehmen in Urlaub fahren? Das sei fern von mir!

◆ Diese Floskel stammt aus der Bibel. So heißt es z. B. im 1. Moses (44, 17): »Das sei ferne von mir, solches zu tun!«

fern von Madrid: *weitab vom eigentlichen Geschehen:* Heute hat die frühere Premierministerin nicht mehr viel Einfluss in der Partei; sie lebt seit Jahren fern von Madrid.

◆ Die Redensart ist ein Zitat aus Schillers Don Karlos (I, 6). In dieser Szene verbann der König die Marquisin von Mondekar vom königlichen Hof, weil sie ihre Aufgabe als Hofdame nicht so erfüllt hat, wie es von ihr erwartet wurde.

† nah[e], † Schuss, † unrasiert.

ferner: **ferner liefern** (ugs.): *einen untergeordneten Platz einnehmend; nur von untergeordneter Bedeutung:* Von wegen großer Manager, der Mann rangiert doch nur unter »ferner liefern« in unserer Firma. • Noch vor einem Jahr wäre die Festnahme eines deutschen Zwischenhändlers mit 100 Gramm Heroin eine kleine Sensation gewesen. Das wird heute unter ferner liefern registriert (Christiane, Zoo 218).

◆ Die Wendung ist eine Übertragung aus dem Pferdesport und bedeutet dort »außer den Siegern nahmen am Rennen teil: ...«.

Ferse: **sich an jmds. Fersen/sich jmdm. an die Fersen heften:** *jmdm. hartnäckig folgen:* Die beiden Polizisten hefteten sich an die Fersen des Ganoven. • Ich heftete mich dem Paar an die Fersen..., ich war ihnen eher willkommen als lästig (Seegers, Transit 131).

jmdm. auf den Fersen sein, bleiben:

1. *jmdn. so verfolgen, dass man immer dicht hinter ihm ist, bleibt:* Leider war ihr, als sie ohne zu zahlen den Laden verließ, ein Detektiv auf den Fersen, der sie sofort

zur Polizei brachte und anzeigte (Standard 3.9. 2011, 22). Von ihr wusste jeder im Ort: Zu ihr kann man gehen, wenn sie einem auf den Fersen sind (Müthel, Baum 131). 2. *jmdn. in Bezug auf sein Können, seine Leistung fast eingeholt haben*: Zenith ist IBM dicht auf den Fersen (www.computerwoche.de, 27. 6. 1986). Schalke 04 bleibt nach dem 2:0 gegen Köln dem Führungsduo auf den Fersen (SZ 15. 2. 2010, 32).

jmdn. auf den Fersen haben: *von jmdm. hartnäckig verfolgt werden [und ihn nicht loswerden]*: Hunderte deutsche Steuer-sünder haben jetzt Steuerfahnder auf den Fersen (Wirtschaftswoche 40, 2004, 168). **einer Sache auf den Fersen sein**: *sichere Anhaltspunkte zur [bevorstehenden] Aufklärung eines Sachverhalts haben*: Dem Rätsel um den Messeerfolg auf den Fersen (www.computerwoche.de, 2. 5. 1980). Dem Zucker auf den Fersen: Diabetes. Studie der DKV für optimalen Therapieerfolg (www.dkvinfo.de, 3. 5. 2000).

jmdm. auf den Fersen folgen: *jmdm. sofort nachfolgen*: Sie verließ den Raum, und ihre Freundin folgte ihr auf den Fersen. • Eine soeben eingetroffene Gruppe sehr junger, sehr rosiger und sehr unerfahrener Studenten folgte aufgeregt und ein bisschen beklommen dem Direktor auf den Fersen (MM 31. 1. 2002, 2).

Fersengeld: **Fersengeld geben** (ugs. scherzh.): *davonlaufen, fliehen*: Der Kompaniechef brüllte wie ein Ochse, aber wir gaben lieber Fersengeld (Spiegel 19, 1977, 44). Vor Giftschlangen dagegen kann und soll man Fersengeld geben (Grzimek, Serengeti 185).

◆ Die Wendung wurde schon im Mittelalter als »Bezahlung mit der Ferse« – d. h. als Zuwenden der Ferse statt Begleichung einer Schuld – beim heimlichen Verlassen einer Herberge aufgefasst. Ursprünglich kann »Fersengeld« allerdings auch das Bußgeld eines Flüchtlings gewesen sein.

fertig: **dann/jetzt ist fertig lustig** (schweiz. ugs.): *dann/jetzt hört der Spaß auf, wird es ernst*: Wenn seine Frau das erfährt, dann ist fertig lustig. • Jahrzehntlang schauten sie untätig zu oder stellten sich

schützend vor verdächtige Sportler. Doch jetzt ist fertig lustig (NZZ 24. 10. 2003, 60).

fertig sein (ugs.): 1. *höchst erstaunt, über-rascht sein*: Nur Einsen im Zeugnis? Da bin ich fertig! • Da bin ich aber fertig über ihre Personalkenntnisse (Gaiser, Jagd 177). 2. *zahlungsunfähig sein*: Nach der fatalen Fehlspekulation ist die Firma fertig. Wir gehen in Konkurs.

mit jmdm. fertig sein (ugs.): *mit jmdm. nichts mehr zu tun haben [wollen]*: Wir sind fertig. • Wir sind für alle Zeit fertig miteinander (Lenz, Brot 156).

mit jmdm. fertig werden (ugs.): *sich bei jmdm. durchsetzen; der Stärkere bleiben*: Wir werden mit diesen schrägen Typen schon fertig, die können uns keine Angst machen. • ... weil er mit diesem Weibe niemals fertig werden kann (Thieß, Reich 564).

mit etw. fertig werden: *etw. [innerlich] bewältigen; mit etw. zurechtkommen*: Ich werde mit allem fertig (Handke, Kaspar 68).

fertig werden (salopp verhüll.): *zum Or-gasmus kommen*: Ich bin der Meinung, dass ich also die meisten Gäste, auch wenn sie nicht fertig geworden sind, durch meine Art irgendwie so umfädele ..., dass sie trotzdem irgendwie zu-frieden sind (Fichte, Wollli 183).

[und] fertig ist der Lack! (ugs.): *und damit ist die Sache auch schon erledigt!*: Du brauchst jetzt nur noch das Brett anzu-schrauben, und fertig ist der Lack!

Vgl. die folgende Wendung.

[und] fertig ist die Laube! (ugs.): *und damit ist die Sache auch schon erledigt!*:

»... Und wo soll ich die Munition lassen?« – »Irgendwohin. Zeltbahn darüber, und fertig ist die Laube« (Kirst, 08/15, 307).

◆ Beide Wendungen beziehen sich darauf, dass etwas – wie Lack oder eine Laube – sehr schnell angebracht, herge-stellt oder auf andere Art erledigt ist, aber große Wirkung erzielt.

↑ fix.

fest: **nach fest kommt ab** (ugs.): *wenn man eine Schraube o. Ä. zu fest anzuziehen ver-sucht, kann sie abbrechen*: Bei der Befesti-

gung des Gehäuses solltest du mit den Schrauben vorsichtig umgehen: Nach fest kommt ab!

↑ Boden, ↑ Fuß, ↑ Grund, ↑ Hand, ↑ Sattel, ↑ steif, ↑ Treue.

Fest: **man muss die Feste feiern, wie sie fallen:** *man sollte sich eine gute Gelegenheit zum fröhlichen Feiern nicht entgehen lassen:* Es ist doch urgemütlich hier, trinken wir doch noch einen. Man muss die Feste feiern, wie sie fallen.

◆ Die Redensart wurde durch die Berliner Lokalposse »Graupenmüller« (1870) von Hermann Salinger weit verbreitet.

festhalten: ↑ Schirm.

fett: ↑ Bock, ↑ Ente, ↑ essen, ↑ Kohl, ↑ lecken, ↑ sieben, ↑ Suppe, ↑ Wahnsinn.

Fett: **Fett schwimmt oben** (scherzh.): *dicke Menschen brauchen wegen ihres Körperfetts keine Angst vor dem Ertrinken zu haben:* »Wozu brauche ich eine Schwimmweste?«, scherzte er. »Fett schwimmt bekanntlich oben!«

das Fett abschöpfen (ugs.): *sich selbst den größten Vorteil, das Beste verschaffen:* Bei den alpinen Wettbewerben hat Österreich wieder einmal das Fett abgeschöpft.

sein Fett [ab]bekommen/[ab]kriegen (ugs.): *verdientermaßen für etw. getadelt, bestraft werden:* Er ist als Zeichner eher in der Vergangenheit zu Hause oder in einer postatomaren Zukunft ..., in der die Menschheit schon berechtigt ihr Fett abgekriegt hat (www.comicradioshow.com). Na, wenn es schon sie traf, dann wollte sie dafür sorgen, dass die alte Hexe ebenfalls getroffen wurde, dass auch sie ihr Fett bekam, dass sie hier flog (Simmel, Stoff 87).

Vgl. die folgende Wendung.

sein Fett [weg]haben (ugs.): *die verdiente Strafe bekommen haben:* »Der hat sein Fett. Nun sind wir quitt!« (Grass Hundejahre 478). ... er sah so tückisch aus, dass sie den armen Deibel laufen ließen. Meck sagte selbst: »Der hat sein Fett weg.« (Döblin, Berlin 127).

◆ Der Ursprung beider Wendungen ist nicht sicher geklärt. Vermutlich liegt ein ironischer Vergleich mit dem früheren Brauch des gemeinsamen Schweine-

schlachtens zugrunde, wobei jeder eine bestimmte Menge Fett erhielt, jeder – wie es hieß – »geschmiert« wurde. (Durch ironischen Gebrauch von »schmieren« entwickelte sich später »jmdm. eine schmieren« im Sinne von »jmdn. ohrfeigen«.)

im Fett sitzen/schwimmen (ugs.): *in guten Verhältnissen leben:* Seitdem er die Baustoffhandlung übernommen hat, schwimmt er im Fett. • Heute sitzen wir im Dreck, und damals saßen wir im Fett (Remarque, Obelisk 264).
↑ Saft.

Fettlebe: **Fettlebe machen** (landschl., bes. berlin.): *gut und üppig essen, angenehm leben:* ... wie sie Fettlebe machen bei Rechtsanwälten und bei Bankiers (Tucholsky, Zwischen 26). »... Ich möcht ooch wieder Fettlebe machen und mir nicht die Zehen abfrieren« (Döblin, Berlin 165).

Fettnäpfchen: **kein Fettnäpfchen/keinen Fettnapf auslassen** (ugs.): *ständig unbedachte, taktlose Bemerkungen machen oder Dinge tun:* Dass Paris und Nicole auch hier wieder kein Fettnäpfchen auslassen und Zwischenfälle vorprogrammiert sind, versteht sich von selbst (www.viacombrandsolutions.de).

[bei jmdm.] ins Fettnäpfchen treten/tappen (ugs.): *durch eine unbedachte, taktlose Bemerkung, Verhaltensweise Missfallen erregen, jmdn. kränken:* Wer in Asien Urlaub macht, kann wegen der kulturellen Unterschiede ... leicht ins Fettnäpfchen treten (www.berlinonline.de).
Der wer die Etikette genau kennt, kann damit jonglieren, ohne ins Fettnäpfchen zu tappen (www.focus.de).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die Ungeschicklichkeit, die früher jemand beging, wenn er in das neben der Tür stehende Näpfchen mit Stiefelfett trat.

Fetzen: **..., dass die Fetzen fliegen** (ugs.): *ohne Rücksichtnahme, in aller Härte:* Der Autor ... empfiehlt als »beste Antwort« auf Gewalt »eine sofortige Gegenattacke, dass die Fetzen fliegen« (Spiegel 16, 1985, 117). ... mal so richtig schnell rennen und im letzten Augenblick den Ball erwischen

und tüchtig zudreschen, dass die Fetzen fliegen (Kempowski, Zeit 281).

feucht: † Sprache, † Grab, † Kehrlicht, † Keks, † Lehm, † Ohr.

Feuer: [für jmdn., etw.] **Feuer und Flamme sein** (ugs.): [von jmdm., etw.] *hellaufbegeistert sein*: Wenn Sophie gegen Abend nach Hause kam, war sie jedes Mal fest entschlossen, Sängerin zu werden, ... und Heinrich war Feuer und Flamme (Bieler, Mädchenkrieg 122). Immer noch ist Lucy Feuer und Flamme für Alan Beam (Hörzu 10, 1982, 62).

es ist/dann ist Feuer am/(seltener): **im Dach** (österr., schweiz.): *es/dann herrscht Aufregung, dann ist die Situation brenzlig*: Wenn das der Ernst der U-Bahn-Planer sein sollte, dann ist wohl Feuer am Dach (Kurier 7. 11. 1997). Wenn wir jetzt im UEFA-Cup ausscheiden, dann wäre das sehr hart und wieder Feuer am Dach (Kronen-Zeitung 22. 11. 1983, 62).

bei jmdm. ist gleich Feuer unterm Dach/ jmd. hat gleich Feuer unterm Dach: *jmd. ist sehr jähzornig*: Der neue Bürgermeister hatte gleich Feuer unter dem Dach, da mussten sich die Dorfbewohner vorsehen.

Feuer fangen: 1. *in Brand geraten*: Die vier Soldaten waren auf der Rückfahrt zu ihrer Kaserne, als ihr Auto ... in einer Kurve ins Schleudern geriet, gegen einen Baum prallte und Feuer fing (MM 2. 7. 1968, 10). 2. *von Begeisterung für etw. gepackt werden*: Als die Spieler erfuhren, dass der Verein an einem Neujahrsturnier in Madrid teilnehmen wolle, fingen sie sofort Feuer. • Wer sich nämlich nur als Mitläufer bezeichnet und einer freundlichen Duldung überantwortet sieht, fängt kein Feuer (Thielicke, Ich glaube 227). 3. *sich verlieben*: Denn obwohl sie längst Feuer gefangen hatten, scheuten die Fern-Verliebten noch immer die Begegnung (Hörzu 38, 1971, 108).

jmdm. Feuer unter dem/ den Hintern/ Frack (derb auch): **Arsch/Schwanz machen** (salopp): *jmdn. nachdrücklich zur Eile antreiben*: Der Maat machte den Matrosen anständig Feuer unterm Hintern. • Mein Großvater ... nimmt sich

den Feller vor, der soll mal ein bisschen fleißiger sein: ... dort ein bisschen Öl auf die Seele, dort ein bisschen Feuer unter den Hintern (Bobrowski, Mühle 143).

Feuer hinter etw. machen (ugs.): *etw., was zu langsam vor sich geht, durch entsprechende Maßnahmen beschleunigen*: Ich habe immer noch keinen Bescheid erhalten und werde mal Feuer hinter das Verfahren machen.

etw. aus dem Feuer reißen: *etw., was schon sehr gefährdet, fast verloren war, doch noch retten, zu einem guten Ende bringen*: Mit einer energischen Schlussoffensive gelang es den Bayern, das Spiel noch aus dem Feuer zu reißen.

für jmdn. durchs Feuer gehen: *bereit sein, für jmdn. alles zu tun*: Auf Befragen, ob ich für diese Herse durchs Feuer gehen wolle, hätte ich gesagt: ja (Gaiser, Schlussball 29). Wer würde Schwester Libertine nicht jeden Gefallen tun ...? ... Wir würden für sie durchs Feuer gehen (Remarque, Westen 179).

◆ Die Wendung bezieht sich wohl darauf, dass Menschen es bei Bränden auf sich nehmen, durch die Flammen zu dringen, um andere zu retten.

mit dem Feuer spielen: *leichtsinngig eine Gefahr herausfordern*: Der Regierungschef warnte die Mitglieder der IRA, mit dem Feuer zu spielen. • In Zukunft würde sie an die Ehre ihres Gatten denken und nicht mehr mit dem Feuer spielen (Brand [Übers.], Gangster 68).

zwischen zwei Feuer geraten: *von zwei Seiten gleichzeitig bedrängt werden*: Wenn man zwischen zwei Feuer geraten ist, bleibt einem nur noch ein geringes Maß an Handlungsfreiheit (www.planet.ch).

◆ Die Wendung bezieht sich ursprünglich auf zwei Brände, die einen gleichzeitig bedrohen. Heute assoziiert man damit aber wohl nur noch die Feuer zweier feindlicher Schusslinien.

† brennen, † Eisen, † Gegensatz, † Hand, † Kastanie, † Öl, † Rauch, † Spiel, † Süppchen.

feuern: **jmdm. eine/ein paar feuern** (salopp): *jmdm. eine Ohrfeige/mehrere Ohr-*

feigen geben: Hau ab oder ich feure dir ein paar!

eine/ein paar gefeuert kriegen/bekommen (salopp): *eine Ohrfeige, ein paar Ohrfeigen bekommen*: Halt die Klappe oder du kriegst eine gefeuert! • Ich bekam eine gefeuert, ohne zu wissen oder auch nur zu ahnen, wofür, und beide Diskussionen waren beendet (Liehr, Radio Days 14).
↑ heuern.

Feuerprobe: die Feuerprobe bestehen: *sich zum ersten Mal in harter Praxis [ohne Hilfe] bewähren*: Kurz nachdem die ersten Prototypen dieser ... Produktlinie die Feuerprobe bestanden hatten, konnte sie einen durchschlagenden Erfolg verbuchen (www.alcatel.ch, 1999). In den Kinderschuh steckt das digitale terrestrische Fernsehen; es muss mit einem Pilotprojekt in Berlin seine Feuerprobe erst noch bestehen (ct 22, 2002, 110).

◆ Mit »Feuerprobe« war ursprünglich die im Feuer vorgenommene Prüfung des Goldes auf seine Reinheit gemeint. Danach bezeichnete »Feuerprobe« auch ein Verfahren zum Herbeiführen eines Gottesurteils: Um seine Unschuld zu beweisen, musste der Angeklagte längere Zeit ein glühendes Eisen halten.

Feuerstein: ↑ Furz.

Feuerwehr: ↑ fahren.

Feuerzange: ↑ Zange.

feurig: ↑ Kohle.

ff: ↑ Effeff.

Fichte: jmdn. hinter die Fichte führen (ugs. scherzh.): *jmdn. täuschen*: Sie war vorbereitet und ließ sich deshalb nicht hinter die Fichte führen. • Wir dürfen die Menschen nicht mehr hinter die Fichte führen, indem wir das Schöne versprechen und aus Angst die Konsequenzen verschweigen (SZ 12. 11. 2010, 6).

◆ Die Wendung ist eine scherzhafte Abwandlung von »jmdn. hinters Licht führen«.

ficken: fick dich ins Knie! (vulgär): *Ausdruck grober Abweisung*: Hau ab und fick dich ins Knie, du Penner!

fick dir bloß nicht aufs/ins Knie! (vulgär): *sei bloß nicht so aufgeregt, stell dich nicht so an!*: Du kriegst dein Geld ja über-

morgen wieder, fick dir bloß nicht aufs Knie!

Fidibus: ↑ Hokuspokus.

fifty-fifty: fifty-fifty machen (ugs.): [*ein Gewinn o. Ä.*] *zur Hälfte teilen*: Sie (= die Apartments) werden nun laufend an zahlungskräftige Gäste vermietet. Bob und Mama machen fifty-fifty, und es rentiert sich (Kranz, Märchenhochzeit 20).

fifty-fifty ausgehen, stehen: *unentschieden ausgehen, stehen*: So gingen die als »Ost-West-Konflikt« hochstilisierten Vergleiche zwischen Dortmund und Berlin im ungesteuerten und gesteuerten Vierer »fifty-fifty« aus (FR 12. 7. 1993, 2). ... mit Schweden wartet im Halbfinale auch keine unlösbare Aufgabe – die Chancen stehen fifty-fifty, urteilten Pilic und Stich einhellig (SZ, 19. 7. 1993, 32).

Figur: eine gute/schlechte/traurige Figur o. Ä. machen/abgeben: *durch Auftreten oder Erscheinung positiv/negativ beeinflussen*: Bei dem jüngsten Skandal hatte der Minister keine gute Figur gemacht. • Sie hatten an diesem Abend schlechte Figur gemacht, das war nicht zu übersehen (Musil, Mann 405). ... ich hatte eben schon eine recht traurige Figur abgegeben, ich war mir gar nicht sicher, dass ich bei einem zweiten Kampf besser abschneiden würde (Fallada, Herr 16).
↑ berühren.

Figura: wie Figura zeigt (schweiz., sonst veraltend): *wie man an diesem Beispiel sehen kann*: Erfolg macht, wie Figura zeigt, auch im Reich der Mitte salonfähig und kann Tabus brechen (NZZ 31. 1. 2002, 61).

Film: jmd./bei jmdn. ist der Film gerissen (ugs. scherzh.): *jmd. kann sich [plötzlich] nicht mehr erinnern [wie es weitergeht, was dann passiert ist]*: Dem Conferencier war der Film gerissen. • Die Stegreifrede: Wie man Denkblockaden vermeidet. Film gerissen – was tun? (www.dem.de).

im falschen Film sein/sitzen (ugs.): *sich in einer völlig unangemessenen und abwegigen Situation befinden*: Und als ich mitbekommen habe, mit welchen Leuten ich da im Bus sitze, habe ich gedacht, ich bin im falschen Film (taz 28. 4. 1999, 3). Wenn

freilich Badeanzüge auf Mönchskutten, Uniformen auf Petticoats treffen und dazwischen die abenteuerlichsten Hutmodelle paradiere, scheinen wir im falschen Film zu sitzen (NZZ 24. 3. 2001, 65).

Filmriss: einen Filmriss haben (ugs.): *sich [plötzlich] nicht mehr erinnern können [wie es weitergeht, was dann passiert ist]:* Ich hatte einen ganz schönen Filmriss an dem Tag (Spiegel 37, 1981, 112).

finden: das/es wird sich [alles] finden:

1. *das wird sich [alles] herausstellen, klären:* Wie diese Strafen aussehen können, ist nicht vorgegeben. »Das wird sich finden«, verkündet Kamps zuversichtlich (www.dem.de). 2. *das wird [alles] in Ordnung kommen:* Nun lass dir mal keine grauen Haare wachsen, es wird sich alles finden.

da haben sich zwei gesucht und gefunden (ugs.): *die [beiden] passen gut zueinander:* Da haben sich zwei gesucht und gefunden: Die beiden Branchengiganten ... wollen sich zum weltweit zweitgrößten Telekomkonzern zusammenschließen (www.berlinonline.de, 6. 10. 1999).

wie finde ich denn das? (ugs.): *Ausruf der Entrüstung, Verwunderung o. Ä.:* Nimmst du dich doch einfach fünfzig Euro aus der Kasse! Wie finde ich denn das?

keinen Abgang finden, Abnahme finden usw.: siehe Abgang, Abnahme usw.

Finger: das sagt mir mein kleiner Finger (ugs. scherzh.): *ich habe eine untrügliche Ahnung, dass es so ist:* Das sagt mir doch mein kleiner Finger, dass du mit ihm unter einer Decke steckst.

◆ Die Wendung fußt auf dem alten Volksglauben, dass die Finger der Hand zum Menschen sozusagen sprechen, ihm mitteilen, was sie erahnen und wissen (vgl. die Zusammensetzung »Fingerspitzengefühl« im Sinne von »Ahnungsvermögen, Feingefühl«).

ein schlimmer Finger sein (ugs.): *ein böser, gefährlicher Mensch sein:* ... oder sei es, weil du schlichtweg ein schlimmer Finger bist, der es mit den wirklich wichtigen Dingen nicht so ernst nimmt (www.zyn.de). Henry Brain ist ein schlimmer

Finger: Als Gefängniskoch richtet er ... aus schierer Lust an seiner Macht Verheerungen in den Eingeweiden der Knastbrüder an (www.frauenportal.at).

jmdm./jmdn. jucken die Finger nach etw. (ugs.): *jmd. möchte etw. (mit seinen Händen) sehr gern tun, ist auf etw. aus:* Den Wissenschaftlern juckten die Finger nach neuen Erkenntnissen (www.pharmazeutischezeitung.de). Vorbei die tristen Tage in Nebel, vorbei mit dem wehmütigen Blick in den tristen Garten. Jetzt lacht das Herz, jucken die Finger und wackelt der Spaten (www.rosen.ch). ... sucht eine Band, die einen 2. Gitarristen gebrauchen kann ... Bitte schnellstens melden, mir jucken die Finger (www.rockhard.de).

sich die Finger abarbeiten (ugs.): *überaus schwer, bis zur Erschöpfung arbeiten:* Ich muss mir die Finger abarbeiten, und ihr werft das Geld zum Fenster hinaus.

sich die Finger abschreiben/wund schreiben (ugs.): *sehr viel, bis zum Überdross schreiben:* Soll ein anderer mal Protokoll führen. Ich denke gar nicht daran, mir die Finger abzuschreiben. Sie hat sich die Finger wund geschrieben, aber keine Bewerbung hatte Erfolg.

keinen Finger krumm machen (ugs.): *[von sich aus] nichts tun, nicht arbeiten:* Und der Kreimeier macht dafür keinen Finger krumm und hat im Monat seine sechstausend Mark (v. d. Grün, Glatteis 70). Warum haben die rot-grünen Mandatsträger lange Zeit in Berlin keinen Finger krumm gemacht für den IR 25? (www.stmwvt.bayern.de).

keinen Finger rühren: *sich nicht für jmdn. einsetzen, untätig bleiben:* Wenn es dir einmal dreckig geht, werde ich auch keinen Finger rühren. • Wir arbeiten nicht mehr, es lohnt nicht, und wenn der ganze Schnee verbrennt; wir rühren keinen Finger (Döblin, Berlin 144).

lange/krumme Finger machen (ugs.): *stehlen:* Die Angestellte hatte wiederholt krumme Finger gemacht und landete schließlich bei der Polizei. • Mit 16 Jahren machte Peter Rayston zum ersten Mal lange Finger (Hörzu 38, 1973, 74).

◆ Das sprachliche Bild veranschaulicht, wie die Finger nach dem begehrten Gut ausgestreckt werden bzw. wie sie sich um die Beute schließen.

klebrige Finger haben (ugs.): *zum Stehlen neigen*: In der Wohnbaracke musste jemand klebrige Finger haben. Immer wieder verschwanden kleinere Geldbeträge. **wenn man ihr/ihm** usw. **den kleinen Finger gibt/reicht, nimmt sie/er** usw. **gleich die ganze Hand**: *macht man ihr/ihm usw. nur ein kleines Zugeständnis, so fordert sie/er usw. gleich noch mehr*: Wir brauchen nicht weiter zu verhandeln. Wenn man denen den kleinen Finger gibt, nehmen sie gleich die ganze Hand.

den Finger auf/in die Wunde legen: *auf ein Übel deutlich hinweisen*: Der scheidende WEU-Chef... legte den Finger auf die Wunde: Die europäischen Staaten müssten mehr Geld in ihre Verteidigung stecken (Der Tagesspiegel – Online 23. 11. 1999). Die Entscheidung über die künftige Führung der Deutschen Bank war gerade einmal zwölf Stunden alt – da legten Experten schon den Finger in die Wunde (MM 27. 7. 2011, 5).

◆ Man hat die Wendung überzeugend auf den biblischen Bericht vom ungläubigen Thomas (Joh. 20, 24–27) zurückgeführt. Näherliegend ist wohl der Bezug auf das Markusevangelium (7, 32–35), wo Jesus bei der Heilung des Taubstummen diesem den Finger auf die Körperstelle legt, von der das Übel ausgeht.

den/seinen Finger darauf haben (ugs.): *die Kontrolle haben*: Sie würde gern an das Familienvermögen herankommen, aber noch hat ihre Großmutter den Finger darauf.

die Finger in etw./im Spiel haben (ugs.): *an etw. [in negativer Weise] heimlich beteiligt sein*: Vom alten Voigt wurde in der Vorstadt erzählt, dass er überall seine Finger im Spiel habe, wenn er auch nur das kleinste Geschäft wittere (v. d. Grün, Glatteis 125). Dieses Volk hat ja seine Finger in allen unsauberen Geschäften, wahrscheinlich auch in diesem (Maass, Gouffé 150).

die Finger von jmdm., etw. lassen (ugs.): *sich nicht mit jmdm., etw. abgeben*: Dieses Dokument setzt allerdings einiges an Grundwissen über Windows und MS-DOS voraus, PC-Einsteiger sollten lieber die Finger davon lassen (homepages.fh-giessen.de). Sie gaben ihm sein Soldbuch zurück und gaben ihm den Rat, künftig die Finger von solchen Weibern zu lassen (Ott, Haie 103).

sich (Dativ) **die Finger schmutzig machen** (ugs.): *sich etw. zuschulden kommen lassen, sich an einer ungesetzlichen Handlung beteiligen*: Schreibtischtäter nennt man die Handlanger der Nazis, die sich nicht selbst die Finger schmutzig machten, sondern in der gleichgeschalteten Presse mit Worten mordeten (SZ 22. 5. 2004, 36).

sich (Dativ) **die Finger verbrennen** (ugs.): *durch Unvorsichtigkeit Schaden erleiden*: »Die Investoren haben sich die Finger verbrannt und trauen sich jetzt nicht mehr«, sagte ein Händler (de-biz.yahoo.com, 21. 2. 1961).

sich (Dativ) **die Finger/alle zehn Finger nach etw., jmdm. lecken** (ugs.): *auf etw. begierig sein, jmdn. heftig begehren*: Hast du das schöne Fresko bemerkt? ... Unser Oberlehrer, wenn er das sehen könnte, er würde sich alle zehn Finger lecken (Frisch, Nun singen 100). ... ein Mann in den besten Jahren, nach dem sich manche Frau die Finger lecken könnte (Hörzu 23, 1982, 123).

sich alle zehn Finger abschlecken können (österreich. ugs.): *zufrieden, erleichtert sein können*: Als normal denkender Mensch muss ich sagen, er kann sich alle zehn Finger abschlecken, dass er pensioniert ist (Wiener/Basta 7, 1994).

sich (Dativ) **etw. an den [zehn/fünf] Fingern abzählen** (landsch. auch): **abklavieren können** (ugs.): *sich etw. leicht denken können, etw. leicht voraussehen können*: Dass wir verlieren würden, hättest du dir an den fünf Fingern abzählen können.

an jedem Finger eine[n]/zehn haben (ugs.): *sehr viele Verehrer/Freunde, Verehrerinnen/Freundinnen haben*: So eine schöne und prominente Frau hat an je-

dem Finger zehn (www.super-illu.de, 36, 2000). ... wahrscheinlich hat Florian an jedem Finger eine, und jede spekuliert auf dasselbe wie ich (Bild 9.7. 1964, 4).

eins/[et]was auf die Finger bekommen/kriegen (ugs.): *(nur in Bezug auf Kinder) mit einem Klaps auf die Hand zurechtgewiesen werden*: Die Kleine bekam von der Mutter eins auf die Finger, weil sie dauernd mit dem Salzstreuer spielte.

jmdm. auf die Finger klopfen (ugs.): *jmdn. scharf zurechtweisen*: Die radikalen Gruppen werden immer unverschämter; denen muss man mal auf die Finger klopfen. • Die Eier, von denen er anklagend behauptete, sie seien ihm entwendet worden, hatte er selbst in das Nest gelegt. In einer Glosse ... klopfte ich ihm auf die Finger (Niekisch, Leben 254).

jmdm. auf die Finger sehen/schauen/gucken (ugs.): *jmdn. aus Misstrauen genau beobachten*: Er hatte plötzlich das Gefühl, dass man ihm im Werk auf die Finger sah, also auch ihn der Wirtschaftsspionage verdächtigte. • Er wird weiterhin den Jungs mit den flotten Zungen und den schnellen Händen auf die Finger schauen (Hörzu 18, 1974, 12).

sich (Dativ) **etw. aus den Fingern saugen** (ugs.): *einen Sachverhalt frei erfinden*: Maj gibt ... zu, dass er damals Geld gebraucht und sich die ganze Geschichte einfach aus den Fingern gesogen habe (Mostar, Unschuldig 79).

◆ Die bereits 1512 in Thomas Murners Satire »Narrenbeschwörung« belegte Wendung leitet sich möglicherweise aus dem alten Volksglauben her, wonach das Saugen an einem in Blut oder eine Zauberflüssigkeit getauchten Finger Weisheit vermittelt bzw. wonach die Finger als solche Mitteilungsfähigkeit besitzen.

jmdn., etw. nicht aus den Fingern lassen (ugs.): *jmdn., etw. nicht hergeben*: Ich bin froh, dass ich diese Uhr für meine Sammlung zurückkaufen konnte. Jetzt lasse ich sie auch nicht mehr aus den Fingern.

[jmdm.] durch die Finger sehen: *[jmds.] unkorrektes Verhalten nachsichtig übersehen*: Es hieß, persönlich könne man ihm nichts vorwerfen, er lebe ganz seiner Idee.

Da hat man ihm natürlich viel durch die Finger gesehen (Brecht, Groschen 335). Wurden politische Gefangene von ihren Angehörigen besucht, dann war er großzügig ... und sah auch in anderem Betracht ihnen gegenüber durch die Finger (Niekisch, Leben 344).

durch die Finger schauen (österreich.): *nicht aktiv werden können, der Unterlegene sein*: Hinter unserem Rücken wird verhandelt, die Gemeinden kassieren ... das Geld, und wir schauen durch die Finger (Tiroler Tageszeitung 24. 5. 1997).

◆ Diese seit Beginn des 15. Jahrhunderts belegte Wendung bezieht sich bildlich darauf, dass man durch Vorhalten der gespreizten Finger vor das Gesicht das Blickfeld einengt.

jmdm. durch die Finger schlüpfen (ugs.): *jmdm. entgehen*: ... Die Möglichkeiten aufgreifen, die den Multis durch die Finger geschlüpft sind (www.wu-wien.ac.at). Nach Angaben der Pequot-Indianer waren in diesem Fort an die vierhundert Seelen, und nicht einmal fünf sind uns durch die Finger geschlüpft (home-t-online.de). **etw. im kleinen Finger haben** (ugs.): *etw. genau kennen, völlig beherrschen*: Die chemischen Elemente hat er im kleinen Finger. • Ist die Schöpfung wirklich so simpel zu begreifen, dass der religiöse Mensch diese Dinge im kleinen Finger hätte? (Thielicke, Ich glaube 53).

◆ Der Wendung liegt die alte Vorstellung zugrunde, dass der kleine Finger – wie der Däumling im Märchen – besonders schlaue sei.

sich (Dativ) **in den Finger schneiden** (ugs.): *sich gründlich täuschen*: Wer glaubt, das (= IBG) stünde für »Ich bin glücklich«, hat sich in den Finger geschnitten. Wie die jeweiligen Trends laufen, kann die Logo-Logik nur lauten »I BUY German«! (www.computerwoche.de). Wer jetzt dachte, wir hätten ganz locker 3 Punkte im Sacke, der hatte sich in den Finger geschnitten, denn meine Mannschaft hat alles gemacht, nur nicht den Fußball gespielt, den wir können (www.svfoemern.de, 5. 9. 1999).

jmdn. in die Finger bekommen/kriegen

(ugs.): *jmdn. in seine Gewalt bekommen, zu fassen bekommen*: Wenn ich den Burschen einmal in die Finger kriege, kann er etwas erleben. • Irgendein Saukerl hat sie in die Finger gekriegt, Rauschgift und so, und jetzt sitzt sie da, und er ist natürlich über alle Berge (Baldwin [Übers.], Welt 154).

etw. in die Finger bekommen/kriegen (ugs.): [*zufällig*] *in den Besitz von etw. kommen; auf etw. stoßen*: »Roadwork« ist eine der besten Liveplatten, die ich in letzter Zeit in die Finger bekommen habe (motorpsycho fix.no). Irgendjemand hat es (= das Tagebuch) nämlich in die Finger gekriegt und alles an die Bildzeitung verkauft (www.redproject.de).

jmdm. in die Finger fallen/geraten (ugs.): *in jmds. Gewalt geraten, jmds. Opfer werden*: Beim Kauf dieser Uhr sind Sie leider einem Betrüger in die Finger geraten. • ... einmal fällt bei den ... Untersuchungen jeder Soldat einem dieser zahlreichen Heldengreifer in die Finger (Remarque, Westen 196).

es juckt/kribbelt jmdm./jmdn. in den Fingern (ugs.): *jmd. hat das heftige Bedürfnis, etw. Bestimmtes zu tun*: Ach, es juckt mir in den Fingern, hier noch Hunderte von Zitaten anzufügen (www.infotech.tu-chemnitz.de). Es kribbelt mir in den Fingern, hier eine zynische Bemerkung einzuflechten (www.peter-mensinger.de).

mit dem kleinen Finger [der linken Hand] (ugs.): (*in Bezug auf ein bestimmtes Tun ohne jegliche Mühe, spielend [leicht]*): ... diese Kreaturen (= Trolle) erledige ich doch mit dem kleinen Finger meiner linken Hand (members.tropod.de). Yoga mit dem kleinen Finger (www.swr-online.de). Kommunizieren, das machen Sie mit dem kleinen Finger (www.eclipsa.ro).

mit spitzen Fingern (ugs.): 1. (*in Bezug auf die Berührung von etw. [was Widerwillen erregt]*) *mit den Fingerspitzen*: Sie trägt den Frosch denn auch mit spitzen Fingern und weit von sich gestreckt (www.egotrip.de). ... entdeckt in seiner Suppe eine Fliege. Er fischt sie raus, ... hält sie mit spitzen Fingern (www.samir.de). 2. (*in Bezug auf die Behandlung o. Ä. einer heik-*

len Sache, Situation) *mit äußerster Vorsicht*: Die angestrebte Einbindung der Parteioberen, die sich traditionell nur mit ganz spitzen Fingern den Finanzen nähern, blieb aus (www.spiegel.de, 16. 10. 2000). Selbst Edelaktien werden zurzeit in Nippon nur mit spitzen Fingern angefasst (www.stuttgarter-zeitung.de, 20. 5. 2000). Bundeskanzler Helmut Kohl ... und er hatten diesen (= den ehemaligen Verteidigungsstaatssekretär) »mit spitzen Fingern« behandelt (www.bundestag.de, Dezember 2000).

mit [den] Fingern/mit dem Finger auf jmdn./(selten:) **nach jmdm. zeigen:** *jmdn. wegen seines Verhaltens, Tuns in der Öffentlichkeit bloßstellen, anprangern*: Wenn hier eine 15-Jährige schwanger wird, warum auch immer, wird von älteren Generationen noch ziemlich mit dem Finger auf sie gezeigt (home.t-online.de). ... hätten sich auf türkisch über ihn (= den Skinhead) unterhalten und mit Fingern auf ihn gezeigt. Dabei seien Provokationen wie »Nazischwein« und »Fascho« gefallen (www.dir-info.de, 17. 2. 1999).

man zeigt nicht mit nackten Fingern auf angezogene Leute! (ugs. scherzh.): *Zurechtweisung, dass es unhöflich ist oder als Bloßstellung missverstanden werden kann, wenn jmd. auf eine Person aufmerksam macht, indem er mit dem Finger auf sie deutet*.

nur mit dem Finger schnippen/schnipsen müssen (ugs.): *solche Macht über andere haben, dass man seine Wünsche nur anzudeuten braucht*: Wenn es irgendwo einen Job zu erledigen gibt, muss Mays nur mit dem Finger schnippen und die Sache wird erledigt (www.filmfacts.de). Dabei hätte er (= Eddie Murphy) nur mit dem Finger schnipsen müssen, und die Produzenten wären mit dem roten Teppich angelaufen gekommen (Cinema Oktober 1996, 72).

nur mit dem kleinen Finger winken müssen/zu winken brauchen: *eine solche Macht über andere haben, dass man seine Wünsche nur anzudeuten braucht*: »... Einen Nationalverband zu finden,

der mich als Kandidaten vorschlägt, ist kein Problem. Dazu müsste ich nur mit dem kleinen Finger winken«, sagte der Walliser (www.tages-anzeiger.ch, 14. 3. 1998).

jmdn. um den [kleinen] Finger wickeln können (ugs.): *jmdn. leicht lenken, beeinflussen können*: Er ist aber ein fein gebildeter Mann und ganz leicht um den Finger zu wickeln (H. Mann, Unrat 47). »Fliege« ist nicht schön, aber bezaubernd. So bezaubernd, dass sie fünf junge Männer im Nu um den Finger wickelt (Hörzu 26, 1971, 64).

◆ In dem Bild des Um-den-Finger-Wickelns wird jmds. Nachgiebigkeit, Gefügigkeit mit einem Faden, Strohhalme o. Ä. verglichen.

jmdm. unter/(auch:) zwischen die Finger kommen/geraten: *jmdm. begegnen; zufällig von jmdm. [vor]gefunden werden*: Sebastian ... hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Mädchen, die ihm unter die Finger kommen, zu entjungfern (www.ciao.de, 19. 4. 2000). Er ist der aktuellste Roman, der mir in der letzten Zeit unter die Finger gekommen ist (Tucholsky, Werke II, 273). In diesem Bereich das Beste, was mir seit langem zwischen die Finger geraten ist (www.klangfeld.de).

jmdm. unter/zwischen den Fingern zerrinnen: [*als Chance*] *von jmdm. vertan werden*: Und ... merken, wie ungenutzt Ihnen die Zeit zwischen den Fingern zerronnen ist (www.60plus.com). Vor Gericht schilderte der 40-Jährige, wie ihm das Geld zwischen den Fingern zerronnen sei (Der Tagesspiegel online 13. 1. 2001). »Die Versöhnung von wirtschaftlicher Prosperität und Arbeitsplätzen ist uns dabei unter den Fingern zerronnen« (rhein-zeitung.de, 17. 4. 1997).
† Scheiße.

Fingernagel: † schwarz.

Fingerspitze: **bis in die Fingerspitzen**: *durch und durch, ganz und gar*: ... sie hatte alles von ihm, auch die Musikalität, die bis in die Fingerspitzen geht (K. Mann, Wendepunkt 82). Frage dich nach den geheimen Ursprüngen des Gefälligkeitszaubers, der vorhin seinen Kör-

per bis in die Fingerspitzen durchdrang (Th. Mann, Krull 41).

Finken: **die Finken klopfen** (schweiz.): *sich rasch [und heimlich] entfernen*: Als ihm die Sache zu brenzlig wurde, klopfte er die Finken.

◆ Als »Finken« bezeichnet man in der Schweizer Mundart warme Hausschuhe.

Finkenstrich: **den/seinen Finkenstrich nehmen** (schweiz.): *sich [heimlich] davonmachen*: Willst du jetzt nach deinem Amerika? ... Dann ade, dann nehme auch ich meinen Finkenstrich – aber nicht nach Jamaika! (Zollinger, II, 205).

◆ »Finkenstrich« ist die jägersprachliche Bezeichnung für den Zug der Finken.

finster: **im Finstern tappen**: *im Ungewissen sein*: Die Polizei tappt in dieser Sache noch völlig im Finstern.

† dunkel, † Welt.

Finsternis: † ägyptisch.

firm: **in etw. firm sein**: *in einem bestimmten Fachgebiet, Bereich sicher, beschlagen sein*: Am Ende der Mittelstufe sollen die humanistischen Gymnasiasten in den modernen Fremdsprachen genauso firm sein wie ihre Altersgenossen, die sich zuerst für eine moderne Variante entschlossen haben (FR 18. 1. 2001, 28).

Firma: **die Firma dankt** (ugs. scherzh.): *danke*: »Hier sind die Unterlagen, die Sie angefordert haben.« – »Die Firma dankt.« **von Firma Klemm/Klau und Lange [kommen]** (ugs. scherzh.): *bekannt sein dafür, dass man öfter kleine Diebstähle begeht*: Jemanden von Firma Klemm und Lange können wir in unserem Geschäft nicht gebrauchen.

◆ Wie »klauen« ist auch das dem scherzhaften Firmennamen zugrunde liegende Verb »klemmen« eine saloppe Bezeichnung für »stehlen« und »Lange« ist hier eine offensichtliche Anspielung auf »lange Finger machen«.

First Lady: *Frau eines Staatsoberhauptes o. Ä.*: Was bedeutet Liebe für Sie? Als Erste antwortet Bonns First Lady Dr. Veronica Carstens (Hörzu 2, 1983, 102). Ägyptens First Lady kümmert sich in erster Linie um die Unterprivilegierten im Lande (MM 7. 4. 1981, 12).

Fisch: der Fisch stinkt vom Kopf

[her]/(seltener:) fängt am Kopf zu stinken an (abwertend): *wenn irgendwo etw. nicht einwandfrei, nicht in Ordnung ist, dann ist die Ursache dafür bei der Führung, Leitung zu suchen:* Dagegen übte Bundeskanzler Gerhard Schröder scharfe Kritik am Verhalten der Wiesbadener CDU im Spendenskandal. »Der Fisch stinkt vom Kopf«, erklärte Schröder (www.berlinonline.de, 4. 9. 2000). ... bitte reißt euch doch bisserl am Riemen!!! Die Leader meine ich da insbesondere. Der Fisch fängt am Kopf zu stinken an!!! (www.nem3d.net, 19. 2. 2001).

faule Fische (ugs.): *dumme Ausreden, Lügen:* Dennoch nahmen die Journalisten, deren höchster Ehrgeiz es angeblich ist, faule Fische zu finden, alles, was das Hauptquartier in Brüssel... ihnen auf-tischte, arglos... hin (home.nikocity.de, 2000).

ein kalter Fisch (ugs.): *jmd., der keine Gefühlsregungen, kein Mitgefühl zeigt:* Trotz seiner Beliebtheit bei den Patienten ist und bleibt er ein kalter Fisch (Sebastian, Krankenhaus 53). Längst eilt dem Ex-IBM-Manager der Ruf voraus, ein kalter Fisch zu sein, ein ganz harter Hund, dem die menschlichen Folgen egal sind (home.t-online.de).

[das sind] kleine Fische (ugs.): *[das sind] Dinge, die nicht ins Gewicht fallen; Kleinigkeiten:* ... das sind kleine Fische im Vergleich zu dem, was die Deutsche Bank in Amerika vorhat (www.berlinonline.de, 22. 5. 1999). »Kleine Fische«, sagt Rudolf Mang (20) und streicht verlegen über seinen Bizeps ... 150 Kilo Eisen stemmt der Schwabe so mühelos wie ein Bayer den Maßkrug (Hörzu 51, 1970, 77).

ungefangene Fische (ugs.): *Dinge, die noch nicht entschieden sind, noch nicht spruchreif sind:* Die Höhe des Kostenanteils, der auf die Anwohner zukomme, sei allerdings noch nicht beschlossen: »Das sind noch ungefangene Fische« (www.gaonline.de, 6. 6. 2000). Rund eine Milliarde Mark angebliches Einsparpotential seien ungefangene Fische und damit das

Resultat schlichten Wunschdenkens (np1.niedersachsen.com).
weder Fisch noch Fleisch/(schweiz.): **Vogel sein** (ugs.): *nicht zu bestimmen, nicht einzuordnen sein; nichts Eindeutiges sein:* Auch ihr musikalischer Erfolg ist nur schwer zu fassen. Ihre Songs sind weder Fisch noch Fleisch (www.hamburg-pur.de Oktober 2000). Die sie umgebende wuchtige braune Felsenlandschaft ist reizvoll, aber die Architektur ist weder Fisch noch Vogel (NZZ 29. 12. 2001, 9).

◆ Diese in ihrer ersten Variante bereits in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts bei Erasmus von Rotterdam belegte Wendung wird auf die Vorschrift der katholischen Kirche zurückgeführt, wonach der Genuss von Fleisch freitags verboten, der von Fisch jedoch erlaubt ist, da Fisch von ihr nicht als Fleisch betrachtet wird.

[der] Fisch muss/will schwimmen: *scherzhafte Begründung, wenn man zu oder auch nach einem Fischgericht Wein oder Bier trinkt:* Fisch muss schwimmen. Dass zu Sushi und Sashimi nur Sake und grüner Tee passen, wird hier widerlegt (www.munich-online.de). Und was gehört unbedingt zu Fisch? Na ist doch klar, Bier, denn Fisch will schwimmen (www.radfreundewiesental.de, 2000).

◆ Die Redensart hat ihren Ursprung im 1. Jahrhundert n. Chr., und zwar in dem Roman »Satyricon« des römischen Schriftstellers Petronius. In der parodistischen Einlage »Das Gastmahl des Trimalchion« fordert der Gastgeber nach den servierten Fischen seine Gäste auf, kräftig dem Wein zuzusprechen, denn »Fische müssen schwimmen« (lat. pisces natate oporet).

ein dicker/großer Fisch (ugs.): 1. *ein gesuchter Verbrecher:* »Ein dicker Fisch« ist der Polizei nach eigener Einschätzung bei einer Verkehrskontrolle ... ins Netz gegangen (www.zvw.de, 26. 9. 1998). Den französischen Dopingfahndern ist offenbar ein großer Fisch ins Netz gegangen (www.salestraining.de, 29. 6. 2000). 2. (scherzh.) *jmd., der sich auf einem bestimmten Gebiet o. Ä. besonders auszeichnet:* Gekommen sind immerhin schon die Rumänen

Radu und Munteanu aus Cottbus, Hertha-Stürmer Ashkan Dejagah ... – und zuletzt, als Magaths erster dicker Fisch, der Verteidiger Ricardo Costa vom FC Porto (SZ 11.7.2007, 27). Jack Campbell ... ist ein großer Fisch an der Wall Street (www.stuttgarter-ztg.de, 2001).

einen [dicken/großen] Fisch an der Angel haben (ugs.): *ein gutes Geschäft in Aussicht haben; Aussicht auf Erfolg haben*: In Deutschland hat das Unternehmen offenbar bereits einen dicken Fisch an der Angel (Handelsblatt 27.12.2002, 12). Und Istanbuls Polizei hatte einen großen Fisch an der Angel, aber der wollte gleich wieder freischwimmen (SZ 27.3.2001, 16).

einen [dicken/großen] Fisch an Land ziehen (ugs.): *sich ein gutes Geschäft sichern, etwas Wertvolles erwerben*: Den Amerikaner ist die Zufriedenheit anzusehen; sie haben einen dicken Fisch an Land gezogen. Es ist der Pharmakonzern Novartis, der da eine Forschungszentrale aufbauen und ... vier Milliarden Dollar investieren will (NZZ 12.5.2002, 53).

die Fische füttern (ugs. scherzh.): *sich infolge von Seekrankheit über die Reling des Schiffes erbrechen*: In der Nacht musste Mama die Steuerbordluke schließen, weil am Nachbarboot jemand mit seinem Mageninhalt die Fische füttern wollte (www.holzinger.cc, 1999). Personen, welche bei Bootsfahrten gerne mal die Fische füttern, wird dringend empfohlen, vorher eine Tablette gegen Seekrankheit einzunehmen (home.t-online.de).

die großen Fische fressen die kleinen: die Stärkeren beherrschen, verdrängen die Schwächeren: Für weltweit agierende Anbieter von Dienstleistungen seien daher Flexibilität und Schnelligkeit von entscheidender Bedeutung. »Nicht die großen Fische fressen die kleinen, sondern die schnellen die langsamen«, sagte Man-gold (Tagesspiegel 15.10.1999, 18).
↑ Butter, ↑ fühlen, ↑ gesund, ↑ munter, ↑ stumm.

fischen: ↑ Kompliment, ↑ trüb.

Fisimatenten: Fisimatenten machen (ugs.): *Schwierigkeiten, Umstände, Aufhebens machen*: ... Mit diesen Worten fasste er

sie um die Taille und schwor, sie aus dem Fenster zu werfen, wenn sie weitere Fisimatenten mache (SZ 5.2.2005, 59). Wegen seiner Verletzungen wolle er aber keine Fisimatenten machen ..., sagte Nae-geli (www.tages-anzeiger.ch, 19.6.1999).

◆ Man führt das Wort »Fisimatenten« auf lateinisch »visae patentes litterae« zurück, die amtssprachliche Bezeichnung des 15. Jahrhunderts für eine behördliche Genehmigung, eine amtlich bestätigte Urkunde, die im 16. Jahrhundert zu »visae-patentes« abgekürzt wurde. Wegen der Langwierigkeit ihrer Ausfertigung verband sich mit den »visae-patentes« die spöttische Nebenbedeutung »unnütze Schwierigkeiten; Scherereien«. Wohl unter dem Einfluss des klangähnlichen Wortes »visamente« (= unverständliche Ornamente in der Heraldik) entwickelte sich im 17. Jahrhundert dann das Wort »Fisimatenten« in der heutigen Bedeutung.

fit: fit wie ein Turnschuh (ugs.): *vollkommen fit*: Fit wie ein Turnschuh. Durch Ernährung und Walking zu Gelassenheit und Lebensenergie (www.sportbuch.de). Wer glaubt, fit wie ein Turnschuh zu sein, sollte seine überschüssigen Kräfte im Spiel und nicht an seinen Mitmenschen auslassen (www.assoziations-blaster.de).
alles fit im Schritt? (salopp): *(als Begrüßung): alles in Ordnung?*: Achim, 49, geschieden, zwei Kinder; Soziologe und »Medienpublizist«; begrüßt morgens seine Tischnachbarn mit »Moin, moin, Chef, alles fit im Schritt?« (SZ 22.1.2008, 48).

Fittich: jmdn. unter seine Fittiche nehmen (meist scherzh.): *jmdn. beschützen, betreuen*: Die allgegenwärtige Partei hat auch die leichte Muse unter ihre Fittiche genommen (Hörzu 27, 1973, 20). ... es tat ihm wohl, den ... Schützling von Colonel Thompson, dem Einflussreichen, bald wieder unter seine Fittiche nehmen zu können (Kirst, 08/15, 853).

◆ Der bildliche Bezug auf die Schutzgebärde des Vogelweibchens gegenüber seinem Jungen liegt auf der Hand.

fix: fixe Idee (ugs.): *Zwangsvorstellung*:

Dass diese Absicht nicht nur eine fixe Idee ... geblieben ist, sondern konkrete Gestalt angenommen hat (www.condat.de). Der moderne Basketball war geboren. Mit ihm aber auch die fixe Idee, es handle sich dabei um einen exklusiven Sport für Träger der Konfektionsgröße XXL (www.timberwolves.at).

◆ Der Ausdruck ist eine Übersetzung von neulateinisch »idea fixa« und taucht erstmals im 18. Jahrhundert in der Bedeutung »Zwangsvorstellung« in der medizinischen Fachliteratur auf.

fix und fertig (ugs.): 1. *ganz und gar fertig*: Der Glaube ist jedenfalls nicht etwas, das fix und fertig vom Himmel fiele (Thielicke, Ich glaube 31). Er sah ihn schon als ausgedienten Soldaten, als fix und fertigen Gendarmen in das Dorf einziehen (Strittmatter, Wundertäter 54).

2. *bereit*: Der Wagen jedoch ließ immer noch auf sich warten, ... wie ich so fix und fertig zum Abmarsch hinter dem Tisch saß (H. Kolb, Wilzenbach 31). 3. *völlig erschöpft*: Nach der Sitzung war er fix und fertig. • Ich weiß nur, dass mich die Arbeit im Kindergarten fix und fertig machen kann (v. d. Grün, Glatteis 245).

fix und foxi (ugs.): *völlig erschöpft*: Bohrende Kopfschmerzen, ich bin total übermüdet, fix und foxi, Nullpunkt erreicht (Spiegel 10, 1987, 72).

◆ Es handelt sich hier um eine scherzhafte Abwandlung der vorangehenden Fügung, wobei auf zwei bekannte Comicfiguren angespielt wird.

flach: flach wie ein Bügelbrett/Plättbrett sein (ugs.): [*fast*] *keinen Busen haben*: Disney fügte sich: Die Kühe bekamen Kleider, und Minnie Maus ist sowieso flach wie ein Bügelbrett und also schwer politisch korrekt (SZ 10. 4. 1997, 17).

Flagge: die Flagge streichen (geh.): *sich geschlagen erklären*: Dank Ihres schnellen und zuverlässigen Service sind Sie auch dann zur Stelle, wenn andere die Flagge streichen (www.expert-service.de). Die Souveränität des Königs musste vor der Souveränität der Nation die Flagge streichen (www.sprachkritik.de). Zum wiederholten Mal musste die HG Erlangen mit

einem Tor auswärts die Flagge streichen (www.handballfan.de).

◆ Diese und die folgenden Wendungen stammen aus der Seemannssprache. Ein Schiff zeigt mit der Flagge an, zu welchem Land, zu welcher Reederei es gehört. Es kann, um Gegner oder Verfolger zu täuschen, eine andere Flagge setzen und zeigt im Seegefecht durch Einholen (Streichen) der Flagge an, dass es sich ergibt.

Flagge zeigen: seine Einstellung, Meinung deutlich zu erkennen geben: Das Parteienprivileg darf in Deutschland nicht missbraucht werden. Und dort, wo es missbraucht wird, sollte der Staat Flagge zeigen (www.webpolitik.de, 7. 8. 2000). Die Bundespolitik muss Flagge zeigen: Welchen Stellenwert hat der Schutz der Familie ... (www.kath.de).

unter falscher Flagge segeln/fahren: etw. vortäuschen: ... in der deutschen Innenpolitik. Da wird auch viel unter falscher Flagge gesegelt (www.politikforum.de). Version ist keine Vollversion. Dem Leser ist es vollkommen gleich, ob der Fehler bei Software oder NetObjects liegt, hier wurde unter falscher Flagge gesegelt (www.homepagemagazin.de).

flaggen: ↑ Topp.

Flamme: in [Rauch und] Flammen aufgehen (geh.): *völlig vom Feuer zerstört werden, [restlos] verbrennen*: Dieses Jahr seien durch Unachtsamkeit und mutwillige Brandstiftung bestimmt 200 000 Hektar in Rauch und Flammen aufgegangen (www.spiegel.de, 13. 4. 1999). ... 16 Häuser im serbischen Viertel von Prizren in Flammen aufgegangen (Berliner Zeitung 8. 7. 1999).

in [hellen] Flammen stehen: [lichterloh] brennen: Laut Zeitungsberichten zählte die Polizei ... die Überreste von 45 Mollis. Zeitweilig habe die Straße auf einer Breite von 50 Metern in Flammen gestanden (www.spiegel.de, 2001). ... dass die Wohnung durch einen Brandbeschleuniger blitzschnell in hellen Flammen gestanden haben musste (www.ga-online.de, 30. 8. 2000).

↑ Feuer, ↑ Raub, ↑ Rauch.

Flasche: einer Flasche den Hals brechen (ugs. scherzh.): *eine Wein-, Schnapsflasche öffnen, um sie auszutrinken*: Heute ist unser Hochzeitstag, da wollen wir mal einer Flasche den Hals brechen.

zu tief in die Flasche gucken/schauen

(ugs. scherzh.): *zu viel Alkohol trinken, sich beschwippen*: ... zwei Mädchen, die offenbar zu tief in die Flasche geguckt hatten, mussten ... mit einem gehörigen Kater ins Spital gebracht werden (www.tages-anzeiger.ch, 19. 12. 1998). W. trat als Anführer immer wieder besonders brutal in Erscheinung, wenn er zu tief in die Flasche geschaut hatte (www.dir-info.de, 15. 1. 2000).

zur Flasche greifen (ugs.): *sich dem Trunk ergeben*: Lionel Bellows, von der Polizei verdächtigt, von seiner Frau verlassen, von den Nachbarn geächtet, hat aus Verzweiflung zur Flasche gegriffen (Bild und Funk 21, 1966, 45).

Flatter: die Flatter machen (ugs.): *weggehen, verschwinden*: 7 Stück hat der Alte ihr gemacht, aber dann auf echte Chauvi-Art die Flatter gemacht (members.aol.com). Jetzt ist er weg, der Zigeuner, hat die Flatter gemacht, ist feige und wird eine Anzeige an den Hals kriegen (Ossowski, Flatter 107).

Fleck: sich einen Fleck ins Hemd machen (salopp): *sich zieren*: Mach dir wegen dem kleinen Kratzer nur keinen Flecken ins Hemd! • Er soll sich keinen Fleck ins Hemd machen (Johnson, Mutmaßungen 15).

◆ »Fleck« steht in dieser Wendung für »Schmutzleck«.

einen Fleck[en] auf der [weißen] Weste haben (ugs.): *etw. getan haben, was unnormalisch, gesetzeswidrig ist*: »Nicht auszudenken ..., wenn das rauskäme! Dann hätte der Kandidat sozusagen einen Fleck auf der weißen Weste, würde die Wahl verlieren und müsste sogar vielleicht erneut heiraten« (Der Tagesspiegel 10. 8. 1998). Allen, die dachten, Harley Davidson wäre eine Marke, die der Erfolg und sein Image beflügelt hat, muss ich sagen: Nein; da gibt es einen Fleck auf der Weste (members.tripod.de).

◆ Die weiße Weste, im 19. Jh. ein beliebtes Kleidungsstück, steht in dieser Wendung als Symbol für Unbescholtenheit und Redlichkeit.

am falschen Fleck (ugs.): *wo es nicht angebracht ist*: Und das ... wäre ein gefährliches Sparen am falschen Fleck (www.parlinkom.gv.at). Obwohl Andie im Grunde ihres Herzens eher ein sparsamer Mensch ist, geizt sie nicht am falschen Fleck (film.de, 2001).

vom Fleck weg: *sofort*: Er wollte die junge Frau trotz ihrer Behinderung vom Fleck weg heiraten. • Die Jungen ... wurden ... auf der Straße »entdeckt« und vom Fleck weg engagiert (Saarbr. Zeitung 24. 12. 1979, 9).

nicht vom Fleck kommen: *mit etw. nicht vorankommen*: Wir kommen mit der Arbeit an den neuen Entwürfen einfach nicht vom Fleck. • Gregor legte sich in die Riemen, sie ruderten keuchend und gleichmäßig, aber sie kamen gegen die Böen so gut wie gar nicht vom Fleck (Andersch, Sansibar 138).

↑ Herz, ↑ Mund, ↑ Reinheit, ↑ weiß.

Fleisch: sein/ihr eigen Fleisch und Blut

(geh.): *sein[e]/ihr[e] Kind[er]*: »... Sie weigern sich, die anstrengende und entscheidungsvolle Mutterrolle zu übernehmen, wenn es nicht um ihr »eigen Fleisch und Blut« geht« (Hörzu 23, 1982, 123).

Fleisch an die Knochen bringen/bekommen: *für mehr [konkrete] Substanz sorgen/mehr [konkrete] Substanz bekommen*: Das Konzept für die Optimierung der Buslinien ... – bis dato ein eher ein dürres Gerippe in Form von Absichtserklärungen – bekommt Fleisch an die Knochen (fln.fuerther-nachrichten.de, 2. 7. 2007). Um ein bisschen Fleisch an die Knochen zu bringen, seien noch zwei Beispiele von Auswüchsen der besonderen Art aufgegriffen (www.larochebanquiers.ch, 15. 6. 2007).

jmdm. in Fleisch und Blut übergehen: *jmdm. zur selbstverständlichen Gewohnheit werden*: Die Handgriffe waren ihm längst in Fleisch und Blut übergegangen. • Wenn Teta auch die Tiefe der Messe nicht verstand, alles Äußere war

ihr während dieser sechzig treuen Jahre in Fleisch und Blut übergegangen (Werfel, Himmel 156).

sich (Dativ/(seltener): Akkusativ) **ins eigene Fleisch schneiden**: *sich selbst schaden*: Die Militärs haben ... verfügt, dass die Einnahmen aus dem Kupferverkauf jedes Jahr automatisch an die Inflation angepasst werden müssen ... weil die Inflation in den letzten Jahren aber niedriger war als der Anstieg des Bruttosozialprodukts, haben die Militärs sich ins eigene Fleisch geschnitten (www.spiegel.de, 6. 2001). ... genau jene, die sich anfänglich weigerten Auskunft zu geben. Sie stehen jetzt da wie begossene Pudel, sie haben sich ins eigene Fleisch geschnitten (www.tages-anzeiger.ch, 3. 11. 1999).

vom Fleisch[e] fallen (ugs.): *abmagern*: Lang kräftig zu, wir wollen doch nicht, dass du vom Fleische fällst. • ... guck dir mal den Kleinen an, fällt vom Fleisch da bei der Schwerarbeit (Degenhardt, Zündschnüre 55). ... gab es lange Staus beim Mittagessen. Wie wir jedoch mittlerweile aus sicherer Quelle wissen, ist hier niemand vom Fleisch gefallen (www.peoplefirst.de, 22. 9. 2000).

† Fisch, † Geist, † Mensch, † Pfahl, † Stachel, † Weg.

Fleischerhund: † Gemüt.

Fleischtopf: **die Fleischtopfe Ägyptens**: *das Leben im Wohlstand, der materielle Gewinn*: ... um die Beamten der Europäischen Union auf sich aufmerksam zu machen und an die in Brüssel vermuteten Fleischtopfe Ägyptens zu kommen, wird daher nun fleißig Lobbyarbeit geleistet (www.heise.de, 8. 6. 1999). Nach sechs mageren Jahren wittert die Awag die Fleischtopfe Ägyptens (www.neufeld-tunnel.ch, 22. 6. 1998).

◆ Der Wendung liegt der biblische Bericht über den Auszug der Kinder Israel aus Ägypten (2. Moses 16, 3) zugrunde.

Fleischwolf: **jmdn. durch den Fleischwolf drehen** (ugs.): *jmdm. sehr zusetzen, jmdn. hart herannehmen*: Die Prüfungen sind nicht leicht, da werden die Kandidaten ganz schön durch den Fleischwolf gedreht.

wie durch den Fleischwolf gedreht sein (ugs.): *völlig zerschlagen und erschöpft sein*: Nach dem zusätzlichen Krafttraining waren wir alle wie durch den Fleischwolf gedreht.

Fleiß: **mit Fleiß** (veraltend): *absichtlich*: ... dem Gemüse hatte man mit Fleiß das Aroma entzogen und es grellgrün gefärbt (Koeppen, Rußland 160).

jmdm. etw. zu Fleiß tun/machen (östr. ugs.): *etw. tun, um jmdn. absichtlich damit zu ärgern*: ... war keineswegs so, dass Kirchs Unitel die »Lustige Witwe« blind genommen hat, um ... dem Herrn Bacher etwas zu Fleiß zu machen (Profil 27. 9. 1993).

ohne Fleiß kein Preis: *wenn man etwas erreichen will, muss man sich auch darum bemühen*: Wenn du ein gutes Zeugnis haben willst, musst du dich mehr anstrengen – ohne Fleiß kein Preis!

fleißig: † Abend.

Fleißkärtchen: **sich** (Dativ) **ein Fleißkärtchen verdienen**: *besonders fleißig sein [und sich dafür Anerkennung verdienen]*: Aufseiten der »Löwen« konnte sich lediglich der unermüdete Häßler ein Fleißkärtchen verdienen (www.express.de, 6. 9. 2001).

fleucht: † kriechen.

flexibel: **flexibel wie ein Amboss**: *vollkommen stur, festgefahren; völlig unbeweglich*: Diese Bürokraten sind so flexibel wie ein Amboss. • Unsere Standesbeamten hier im Ort, die sind so flexibel wie ein Amboss, wenn es um Samstagstrauungen geht (www.hochzeitsplaza.de).

flicken: † Zeug.

Fliege: **jmdn. ärgert/stört die Fliege an der Wand**: *jmdn. ärgert/stört jede Kleinigkeit*: Ich habe das Gefühl innerlicher Kribbligkeit, mich stört sogar die Fliege an der Wand (www.hausarzt.ch). ... Zufriedenheit ... Sie hält ja doch nur so lange, bis uns wieder die Fliege an der Wand ärgert (www.efg-kulmbach.de).

eine/die Fliege machen (ugs.): *sich [schnell] davonmachen, verschwinden*: wer damit nicht einverstanden ist oder damit nicht leben kann, der soll verschwinden, verduften, abdampfen, die

Fliege machen (taz 7.2. 2007, 20). ... sie ... sagte unverhofft aufgerichtet, streng, in eigener Sache: Machen Sie 'ne Fliege (Johnson, Ansichten 147).

◆ Die Wendung bezieht sich bildlich auf das rasche Davonschwirren einer ver-scheuchten Fliege.

zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen

(ugs.): *einen doppelten Zweck auf einmal erreichen*: Wer mit seiner Kapitalanlage

Steuern sparen will, kann mit dem Kauf einer Immobilie zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen (www.morgenweb.de, 6.4. 2001). Wie man zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt: Jobrotation – Chance für Betriebe und Arbeitssuchende (www.zukunftberuf.de, 2000).

keiner Fliege [et]was zuleide tun/ein Leid

zufügen/keiner Fliege ein Bein ausreißen

[können] (ugs.): *sehr friedfertig, gutmütig sein und niemandem schaden, niemanden*

kränken [können]: Er sang von Love & Peace. Er tat keiner Fliege was zuleide

(www.ng-sec.de). Ich kann, wie meine Frau bezeugen wird, keiner Fliege ein Leid zufügen (Zwerenz, Erde 10).

matt sein wie eine Fliege (ugs.): *sehr er-*

mattet sein: Bei solch ungewohnt heißem Wetter war man schnell matt wie eine Fliege und nicht zu Unternehmungen aufgelegt.

↑ Kopf, ↑ Not, ↑ sterben, ↑ umfallen.

fliegen: einen fliegen lassen (salopp): *eine*

Blähung abgehen lassen: Mach das Fenster auf! Ich habe schon wieder einen fliegen lassen! (www.mambo-mania.de).

↑ Biege, ↑ Draht, ↑ Engel, ↑ Fahne, ↑ Fetzen,

↑ Funke[n], ↑ Hitze, ↑ kriechen, ↑ Kuh,

↑ Luft, ↑ Radar, ↑ Span, ↑ StraÙe, ↑ Unter-tasse.

fliese: ↑ blau.

flieÙen: ↑ Land, ↑ Lippe, ↑ Strom, ↑ Tasche, ↑ Wasser.

flink: **flink wie ein Wiesel**: *sehr flink, schnell*: Wenn er tanzte, flink wie ein Wiesel, mit kleinen trippelnden Schritten ... (www.tangobasel.ch). Diverse Tricks haben ebenfalls oft nicht den gewünschten Effekt, denn der Abwehrspieler ist flink wie ein Wiesel (www.giga.de).

Flinte: **die Flinte ins Korn werfen**: *vor-*

schnell aufgeben, verzagen: Nach 22 Minuten die Flinte ins Korn geworfen. Bei Teutonia Riemke gab es eine klare Niederlage (www.bergstrasse.de, 11.12. 2000). Na, Pinneberg, werfen Sie bloÙ nicht die Flinte ins Korn. Es wird ja alles werden (Fallada, Mann 216).

◆ Die Wendung bezog sich ursprünglich auf den Soldaten, der im aussichtslos gewordenen Kampf die Waffe wegwirft [und flieht].

Flitzbogen: ↑ gespannt.

Floh: **die Flöhe husten/niesen hören** (ugs.

spött.): *schon aus den kleinsten, oft nur eingebildeten Anzeichen die [negative] Entwicklung der Dinge erkennen wollen*:

Sie hören die Flöhe husten und machen andere mit ihrer Unruhe ganz nervös (Bild und Funk 43, 1966, 68).

◆ Die Wendung ist bereits im 16. Jahrhundert gebräuchlich.

einen Floh im Ohr haben (ugs.): *nicht recht bei Verstand sein*: Was fummelst du denn an meinem Laptop herum?! Du hast wohl einen Floh im Ohr!

• Lieber einen Floh im Ohr als eine Wanze im Telefon (www.xtreme-fun.de).

◆ Die Wendung hat ihren Ursprung wohl in der Vorstellung, dass der unruhig im Ohr hüpfende Floh kein klares Denken zulässt oder dass er wie ein Dämon durch das Ohr in den Kopf eindringt und das Gehirn schädigt.

jmdm. einen Floh ins Ohr setzen (ugs.): *jmdm. einen Gedanken, Wunsch eingeben, der bei dem Betroffenen zur fixen Idee wird, ihn nicht zur Ruhe kommen lässt*:

... der mit seiner Erzählung über den Radmarathon Trondheim–Oslo mir einen Floh ins Ohr gesetzt hat, dessen Folgen wohl dicke Beine und ein weher Hintern in Oslo sein werden (www.steppenbahn.de). Mit diesem Kompliment hast du ihr doch nur einen Floh ins Ohr gesetzt (staff-www.uni-marburg.de).

Vgl. die vorangehende Wendung.

lieber Flöhe/einen Sack [voll] Flöhe hü-

ten (ugs. scherzh.): *lieber alles andere tun*: Lieber einen Sack voll Flöhe hüten, als mit diesen Rackern einen Ausflug machen zu müssen!

Flohbeißer: angenehmes Flohbeißer!

(scherzh. veraltend): *gute Nacht!*: Wir gehen jetzt auch in die Federn. Also dann: angenehmes Flohbeißer!

Flop: † Top.

Flötenton: jmdm. die Flötentöne beibringen

(ugs.): *jmdn. das richtige Benehmen, Ordnung lehren*: Die Mutter war davon überzeugt, dass man ihrem Sohn beim Militär die Flötentöne beibringen werde. Dir werde ich schon die nötigen Flötentöne beibringen!

◆ Gemeint ist wohl eigentlich, dass man jmdm. beibringt, sich nach den Signalen einer Flöte zu richten.

flott: flotter Dreier/Vierer usw. (ugs.): *Sex zu dritt/viert usw.*: Thema in Erika Bergers Sex-Plausch ist heute der flotte Vierer... vom Partnerwechsel mit anderen Paaren (Hörzu 48, 1991, 109).

einen Flotten bekommen/kriegen/haben (salopp): *Durchfall bekommen, haben*: Isst halbrefre Zwetschen und wunderst dich, wenn du 'nen Flotten kriegst.

◆ Das substantivierte Adjektiv steht hier kurz für den »Flotten Heinrich/Otto«.

† Heinrich, † Otto.

Fluch: das ist der Fluch der bösen Tat: *das ist die verhängnisvolle Folge einer bösen Tat, eines Unrechts*: Das ist der Fluch der bösen Tat, dass jetzt der Terror von den Vertriebenen über die Landesgrenzen hinausgetragen wird.

◆ Die Redensart fußt auf einem Zitat aus Schillers »Wallenstein« (Piccolomini V.1).

fluchen: fluchen wie ein [Bier]kutscher:

heftig, mit groben Worten fluchen: Er ... fluchte wie ein Kutscher, rauchte billige Zigarren und machte sich einen Spaß daraus, bei Gartenpartys volltrunken Polonäsen in den Swimmingpool zu führen (Handelsblatt 1.10.1987, 14). Jim fluchte wie ein Bierkutscher, ohne verwirrt zu werden, und Jeff fixierte den Unparteiischen ... mit finsterner Miene (SZ 20.1.1996, 42).

† Kesselflicker.

Flucht: die Flucht ergreifen: [*vor jmdm., etw.*] *davonlaufen*: Das Antilopenrudel ergriff vor dem Jeep die Flucht. • Einen der

Täter konnte der Bedrohte bis zum Eintreffen der Beamten festhalten, der zweite Amerikaner zog es vor, rechtzeitig die Flucht zu ergreifen (MM 4.11.1969, 4).

die Flucht nach vorn [antreten]: eine riskante Aktivität, die vorhandene oder zu erwartende Schwierigkeiten bewusst annimmt und sich offensiv mit ihnen auseinandersetzt [beginnen]: Um die FDP bei der Stange zu halten und die eigene Basis zu besänftigen, trat er mit seiner Pressekonferenz die Flucht nach vorn an (Spiegel 39, 1987, 32).

jmdn. in die Flucht schlagen: *jmdn. durch Androhung von Gewalt oder durch Gegenwehr dazu bringen, dass er flieht*: Es gelang den neu herangeführten Verbänden, den Gegner in die Flucht zu schlagen. • ... die Henne aber ging auf die Hyäne zu, schlug sie in die Flucht und verfolgte sie (Grzimek, Serengeti 143).

† Heil.

flüchtig: flüchtig gehen (landsch.): *fliehen*:

Als sie den Polizisten kommen sah, ist sie flüchtig gegangen. • Die beiden Männer verfolgten den 34-Jährigen eine kurze Strecke, gingen dann aber flüchtig (MM 8.11.1974, 17).

Flug: [wie] im Fluge: (*in Bezug auf den Verlauf von etw.*) *sehr schnell*: Die Zeit war im Fluge vergangen. Wie im Fluge gingen die Stunden dahin.

Flügel: jmdm. die Flügel beschneiden/stutzen: *jmds. Tatendrang einschränken*: Die jungen Gewerkschaftler wollten sich nicht von den alten Gewerkschaftsbossen ständig die Flügel beschneiden lassen. • Ernst braucht einen Vater ... wir müssen ihm die Flügel stutzen (Fels, Sünden, 23).

jmdm. Flügel verleihen (geh.): *jmdn. anspornen, beflügeln*: Scheinbar hat ihm der Vertrag als Testfahrer bei Jaguar Flügel verliehen (www.motorsport.at). Während unseres Aufenthalts in diesem Kosmos von Klängen und Geräuschen wurden unserer Fantasie Flügel verliehen (www.wildwechsel.de). Im letzten Jahr hat die Bundesrepublik ... auch dem ökologischen Investment Flügel verliehen (www.taz.de, 20.1.2001).

die Flügel hängen lassen: *mutlos und bedrückt sein:* Nun lass mal nicht gleich die Flügel hängen, das kann ja auch ein Missverständnis sein.

Flunder: † platt.

Flunsch: **einen Flunsch ziehen/machen** (ugs.): *mürrisch, verdrießlich dreinblicken:* Nun komm schon, mach keinen Flunsch! • Zieh bloß keinen Flunsch, Vater, weil ich dir mal die Meinung gegeist habe (Fallada, Jeder 14). Die Kampfrichter winken ab, übergetreten, und die stämmige Dame zieht einen Flunsch (Lenz, Brot 36).

Flur: **allein auf weiter Flur:** *ganz allein:* Mit dieser Einschätzung steht er freilich ziemlich allein auf weiter Flur (Woche 18. 4. 1997, 5). Ede ... stellte Vergleiche an mit Napoleons Russlandfeldzug. Aber er war allein auf weiter Flur mit seinen Unkenrufen (Lentz, Muckefuck 189).
 ♦ Bei der Wendung handelt es sich um ein Zitat aus Ludwig Uhlands Gedicht »Schäfers Sonntagslied« aus dem Jahre 1805.

Fluss: **im Fluss sein:** *in der Bewegung, in der Entwicklung sein, noch nicht endgültig abgeschlossen sein:* Die Verhandlungen sind noch im Fluss! • Er hatte jetzt nichts anderes mehr zu tun, als auf neue Befehle seines Kommandeurs zu warten. Alles war im Fluss (Kirst, 08/15, 569).

etw. in Fluss bringen: *etw. vorantreiben, in Bewegung bringen:* Krampfhaft bemühte er sich, das Gespräch in Fluss zu bringen. • Und nun erzählte Clemens, manchmal stockend und von den Fragen des Kriminalkommissars wieder in Fluss gebracht, folgende Geschichte (Zuckmayer, Fastnachtsbeichte 90).

in Fluss kommen/geraten: 1. *in Bewegung geraten; abfangen, sich zu verändern:* ... draußen aber ist manches in Fluss gekommen, wovon sich noch vor Jahresfrist niemand etwas träumen ließ (Dönhoff, Ära 67). In der besonderen Atmosphäre der Nordseeinsel sollen die Teilnehmer die Chance haben, sich über ihren eigenen Weg klar zu werden – in Zeiten, in denen das traditionelle Männerbild in Fluss geraten ist (taz 7. 2. 2001, 22). 2. *ein-*

setzen, vorangehen, den gewünschten Ablauf erreichen: Die Arbeiten kamen nur allmählich in Fluss. • Sie rang mit den Worten wie ein zwölfjähriges Mädchen. Wenn jedoch das Erzählen, womit sie begnadet wurde, in Fluss geriet, wuchs sie zu einer Skaldin (NZZ 16. 6. 2001, 85).
man steigt nicht zweimal in denselben Fluss: *die Dinge, Verhältnisse ändern sich ständig; nichts ist exakt wiederholbar:* Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen. Man kann nicht zweimal dasselbe Stück Tanz des Choreografen William Forsythe sehen: Denn selbst wenn die Tänzer sich vorgenommen hätten, nur so genau wie möglich zu reproduzieren, was einmal verabredet war, ist der Blick des Zuschauers darauf doch nicht wieder derselbe (taz 22. 1. 2009, 28).

♦ Diese Lebensweisheit findet sich in den Fragmenten der Schriften des griechischen Philosophen Heraklit.
 † Pferd.

flüssig: **flüssiges Brot** (scherzh.): *Bier:* Ich habe keinen Hunger, ich bleibe beim flüssigen Brot.

flüstern: **jmdm. [et]was flüstern** (ugs.): *jmdm. gehörig die Meinung sagen:* Der Trainer hatte ganz offenkundig in der Pause seinen Spielern etwas geflüstert. • ... jetzt will ich dir mal was flüstern. Wir sind nicht allein, das brauch ich dir ja nicht weiter zu erklären (Degenhardt, Zündschnüre 111).

♦ Die Wendung wird in Verbindung mit dem »Flüsterer« gesehen, worunter man früher einen Verleumder verstand, der seine groben Verleumdungen im Flüster-ton verbreitete, um vor Zeugen sicher zu sein und einer Strafe zu entgehen.

das kann ich dir flüstern! (ugs.): *darauf kannst du dich verlassen!:* ... wenn einer bei mir so einen Murks machte, der wär am nächsten Tag raus, das kann ich dir flüstern (Kuby, Sieg 218).

fluten: † Schädel.

Föhn: **'nen Föhn kriegen** (ugs.): *sich aufregen, entsetzt, bestürzt, außer sich sein:* Ich würd 'nen Föhn kriegen, wenn meine Freundin den ganzen Abend nur mit anderen tanzt!

◆ Die Wendung bezieht sich auf die oft unangenehme Wirkung des Föhnwindes auf das menschliche Wohlbefinden.

Folge: einer Sache Folge geben (Verwaltungsspr., bes. österr., schweiz.): *einer Sache nachkommen*: Einem Amnestiebefehl für jugendliche Drogendelinquenten gab er ... keine Folge (NZZ 21.12.1986, 25). Der Verwaltungsgerichtshof hatte vor einer Woche der Beschwerde einer Anrainerin Folge gegeben (Standard 6.8.2002, 16).

Vgl. die folgende Wendung.

einer Sache Folge leisten: *einer Sache nachkommen, entsprechen*: Den Anordnungen des Personals ist unbedingt Folge zu leisten. • ... da die patriotische Welle von mir wegebte, hätte ich dem Kommando des jungen Bauern Folge leisten können (Hartung, Piroshka 79).

◆ Das Wort »Folge« geht hier auf mhd. »volge« in der Bedeutung »Gehorsam« zurück und die Wendung bezog sich ursprünglich auf die Befolgung einer gerichtlichen Vorladung.

in der/für die Folge: *künftig, später*: Ich bitte, dies für die Folge zu beachten. • Eines der beiden Motorräder prallte in der Folge gegen einen Personenwagen (Vaterland 1.8.1984, 17).

etw. zur Folge haben: *zu etw. führen*: Dies nun aber hatte zur Folge, dass er mir am Ende der Soiree unter vier Augen den Antrag machte (Th. Mann, Krull 376). Und wir wissen, dass der Einsatz taktischer Atomwaffen automatisch den Beginn des großen Massenmordes zur Folge haben muss (Augstein, Spiegelungen 112).

folgen: ↑ Ferse, ↑ Fuß, ↑ Grab, ↑ Herde, ↑ Schatten.

Folter: *jmdn., etw. auf die Folter spannen*: *jmdn. in quälende Spannung versetzen, indem man ihn über etw., was er gern wissen möchte, noch im Unklaren lässt*: Bauern werden auf die Folter gespannt. Banges Warten auf MKS-Untersuchungsergebnisse (www.morgenweb.de, 6.4.2001). Bestimmt fragen sich viele, was ich damit meine, und euere Neugier wird nicht lang auf die Folter gespannt (www.traumzauber.de).

Folterwerkzeug: [*jmdm.*] **die Folterwerkzeuge/Instrumente zeigen** (ugs.): *jmdm. gegenüber erste Mahnungen, Drohungen äußern; vorsorglich auf die eigenen Machtmittel verweisen*: Dass der Fraktionschef dem Regierungschef einen Tag vor der Fraktionssitzung ... kühl die Folterwerkzeuge zeigt, hat nicht nur mit dem gewaltigen Unmut an der Basis zu tun (SZ 9.11.2005, 4). Das, was als »Konsens« bezeichnet wird, hat die Energiewirtschaft hingenommen unter dem Zwang der Verhältnisse. Man hat ihr rechtzeitig die Folterwerkzeuge gezeigt (www.das-parlament.de, 7.7.2000). Koizumi ist im Unterhaus auf die Zusammenarbeit mit der buddhistischen Neuen Komeito und der kleinen Hushuto, den Neukonservativen, angewiesen; die sind schon dabei, ihm die Instrumente zu zeigen (FR 27.4.2001, 3). Die IG Metall braucht nur mehr die Instrumente zu zeigen, und ziemlich schnell knicken die Vertreter von Deutschlands wichtigster Wirtschaftsbranche ein (Zeit 25.2.1999, 24).

◆ Diese Wendung nimmt scherzhaft auf die mittelalterliche Praxis der »peinlichen Befragung«, also der gerichtlich angeordneten Folter Bezug. Dabei wurden vor der eigentlichen Tortur dem Delinquenten zunächst einmal alle Folterinstrumente gezeigt, um seine Furcht zu steigern und ihn schon vorab zu einem Geständnis zu bewegen.

fördern: ↑ Kopf, ↑ Schranke.

fördern: ↑ zutage.

Form: Formen annehmen: *über das gewöhnliche, akzeptable Maß hinausgehen*: An deutschen Schulen soll Jugendgewalt angeblich Formen angenommen haben (www.c6-magazin.de). ... die Unsicherheit und das Durcheinander in der Rechtschreibung hätten Formen angenommen (www.netschool.de, 27.7.2000).

[feste/konkrete o. ä.] Formen annehmen: *allmählich in seiner künftigen Gestalt deutlich[er] erkennbar werden; Gestalt gewinnen*: Das neue Medizinstudium hat Formen angenommen. Der Gesetzesentwurf für die Neugestaltung der Medizi-

nalstudien ... macht Fortschritte (www.admin.ch, 31.8.1998). Die Bundeswehr hat konkrete Formen angenommen (www.hilfe-am-computer.de).

aus der Form gehen (ugs. scherzh.): *dick werden*: ... Chips und Schokolade in sich reinzustopfen, nicht mitbekommen, dass sie bei unverändertem Lebenswandel mit Ende 20 einfach aus der Form gehen (www.cosmopolitan-net.de). Eher seltsam und aus der Form gegangen war auch Pharaos die Mittelgröße kaum erreichende Körpergestalt (www.br-online.de, 7.2.1999).

in aller Form: *förmlich, offiziell*: Wenn jemand auf diesem Planeten in einem schwierigen Alter ist, dann bin ich das. Ich verbitte mir in aller Form, dass andere Menschen ... in meiner Gegenwart behaupten, sie seien in einem schwierigen Alter (Zeit 26.11.2003, 59). Es kommt gewiss nicht alle Tage vor, dass ein Landtagspräsident für laxen Umgang mit persönlichen Akten in aller Form gerügt wird (MM 7.3.2008, 5). »Wir bedauern diese Situation zutiefst und entschuldigen uns bei unseren Kunden in aller Form für diese Bedrohung ihrer Privatsphäre«, lieft die Bank verlauten (SZ 15.4.2010, 8).

zu großer Form auflaufen: *sich zu einer großen Leistung steigern*: Der Krieg war noch kaum in Gang gekommen, da ist Fischer bereits zu großer Form aufgelaufen und hat einen Plan präsentiert, der so ziemlich alles in den Schatten stellt ... (www.gegenstandpunkt.com).

fort: **fort und fort** (veraltend): *immerzu*: Geschichte ist das Geschehen und was fort und fort geschieht in der Zeit (Th. Mann, Joseph). Aus dem Schornstein qualmte es fort und fort (Strittmatter, Wundertäter 12).

† ein, † Schaden, † und.

Fortgang: **seinen Fortgang nehmen** (nachdrücklich): *fortgesetzt werden*: Die Beschießung von Brandenburg nahm ihren Fortgang (Niekisch, Leben 368). ... so saßen sie, aneinandergelehnt, während der Film seinen Fortgang nahm (Baldwin [Übers.], Welt 348).

fortschwimmen: † Fell.

forttragen: † Katze, † Maus.

Fortuna: **Fortuna lächelt jmdm.**: *jmd. hat Glück*: Es wäre schön, wenn mir auch einmal Fortuna lächelte.

foxi: † fix.

Frack: **jmdm. saust der Frack [bei etw.]** (salopp): *jmd. hat ein unwohles Gefühl, hat Angst [bei etw.]*: Wie er wieder nach Hause kommt, ohne in Spanien vor Gericht zu müssen, werden die Briten schon irgendwie regeln. Aber sowohl ihm wie auch ihnen saust dabei der Frack (Zeit 46, 5.11.1998, 2).

◆ Die Wendung, in der »Frack« scherzhaft für »Hose« steht, bezieht sich darauf, dass sich Angst und Erregungszustände häufig auf den Darm legen, zu Durchfall führen.

jmdm. den Frack vollhauen (salopp): *jmdn. verprügeln*: Lass mich in Ruhe, sonst haut dir mein Bruder den Frack voll!

den Frack vollkriegen (salopp): *verprügelt werden*: Du willst wohl den Frack vollkriegen, du Armleuchter!

sich in den Frack machen (salopp): *Angst haben*: Mach dir bloß nicht in den Frack! † Feuer.

Fracksausen: **Fracksausen haben** (salopp): *Angst haben*: Auch wenn wir gegen die absoluten Superstars spielen, Fracksausen haben wir nicht (rhein-zeitung.de, 12.6.1998). Winckler ... kann so bleiben. Fracksausen hat er nie gehabt (Gaiser, Jagd 85).

Vgl. die Wendung »jmdm. saust der Frack«.

Frage: **eine bescheidene Frage** (ugs.): *Floskel, die eine Frage einleitet, mit der man Kritik oder Skepsis ausdrücken will*: Eine bescheidene Frage: Hat sich der Minister rat mit dieser einstimmigen Entscheidung des Hohen Hauses ... je ernsthaft befasst? (www.parlinkom.gv.at). An alle Polizisten und BGSler, die den Castortransport beschützen müssen, mal eine bescheidene Frage: Wie fühlt ihr euch eigentlich? (www.oneworldweb.de).

das ist [noch sehr] die Frage: *das ist [noch sehr] zweifelhaft*: ... und ob die Telekom das Telefonieren so niedrig anbietet

darf, das ist noch sehr die Frage (www.hamburg-light.de). ... Klonen oder nicht Klonen, das ist die Frage ... Eine heiße Diskussion um Gentechnik (www.medicaltribune.de).

das ist die große Frage: *das muss sich erst noch zeigen, das ist noch nicht entschieden:* ..., aber ob die Eigenschaften auch stabil bleiben in der Pflanze, also züchtungsfähig sind, das ist die große Frage (www.gemeinschaftsbank.de). Festspiele des Sports vor einer traumhaft schönen Kulisse oder nur eine Muskelmasse als gigantisches Spektakel – das ist die große Frage (www.rp-online.de, 11. 8. 2000).

[das ist] gar keine Frage: *das ist ganz gewiss:* Es gibt Risiken, das ist gar keine Frage (www.parlinkom.gv.at). Ihr Manifest, es hat seine guten Seiten, gar keine Frage (Bieler, Bonifaz 52).

nur eine Frage der Zeit sein: *innerhalb einer bestimmten Zeit zwangsläufig eintreten:* Archaische Bahnwagen für Atom-mülltransporte: Anfälle nur eine Frage der Zeit (www.greenpeace.ch, 14. 3. 2000). Sie wusste, dass er über sie siegen würde, es war nur eine Frage der Zeit (Hartlaub, Muriel 16).

was für eine Frage!: *das ist doch selbstverständlich!:* »Nehmen die Deutschen in der Bundesrepublik wirklich Anteil an dem Schicksal der Berliner?« Was für eine Frage! (Dönhoff, Ära 50). Was für eine Frage, natürlich könnt ihr beitreten! Wir freuen uns über jedes Mitglied (www.mazda-club-nbdg.de).

außer Frage stehen/sein: *gewiss sein:* Die Ratifizierung des Vertrages ist außer Frage. • Natürlich, die Schwächen meines Charakters stehen doch außer Frage (Th. Mann, Zauberberg 731).

ohne Frage: *ohne Zweifel:* Das war ohne Frage eine große Leistung. • Hauptsächlich aber war es doch wohl für den Alten bezeichnend, der ohne Frage die eigentliche Charakterfigur ... der Familie gewesen war (Th. Mann, Zauberberg 38).

↑ infrage.

fragen: es fragt sich: *es ist fraglich:* Es fragt sich, ob er mitkommt. • ...es fragt sich

bloß, ob Lila ihn nach dieser Frage noch als Vater des Kindes wollte (Frisch, Gantenbein 471).

da fragst du mich zu viel (ugs.): *das weiß ich auch nicht:* Ich kann dir nicht sagen, wer diesen Plan ausgeheckt hat, da fragst du mich zu viel.

frag mich was Leichtes/Leichteres! (ugs.): *das weiß ich auch nicht:* Warum er sich nicht mehr mit dir treffen will? Frag mich was Leichteres!

frag[e] lieber nicht! (ugs.): *darüber möchte ich nicht sprechen:* Wie viele Fische habt ihr denn geangelt? – Frag lieber nicht!

da fragst du noch? (ugs.): *das ist doch klar, selbstverständlich:* Natürlich hat er gewonnen, da fragst du noch?

das frage ich dich!: *das müsstest du wissen, nicht ich:* Weißt du, wo wir den Wagen geparkt haben? – Das frage ich dich!

fragen kostet nichts (ugs.): *es ist besser, wenn man sich vorher Gewissheit verschafft:* Frag ihn doch mal, wie das Ding funktioniert! Fragen kostet ja nichts.

wer viel fragt, kriegt viel Antwort (ugs.): *man soll sich [überflüssige] Fragen sparen und stattdessen lieber selbstständig handeln:* Ansonsten galt der Grundsatz: Wer viel fragt, kriegt viel Antwort! Also lieber nicht fragen, sondern gleich machen! (www.mpg-online.de).

wer lang fragt, geht lang irr: *was man für richtig hält, soll man gleich tun, ohne sich erst ängstlich zu vergewissern, ob es auch gestattet ist:* Es gibt Unternehmen, da spürt man praktisch bei jedem einzelnen Mitarbeiter die Lust an der Selbstverantwortung ... Als Maxime gilt: »Wer lang fragt, geht lang irr« (Doppler/Lauterburg, Change 93).

↑ Henker, ↑ Loch, ↑ Seele, ↑ Sonnenschein, ↑ Teufel, ↑ Typ.

Fragezeichen: [da]stehen wie ein [lebendiges] Fragezeichen: *völlig ratlos dastehen:* Doch auch ohne mein Bitten wurde mir Hilfe angeboten, wenn ich ... wie ein lebendiges Fragezeichen vor nicht lesbaren Kanji stand (www.reitaku-u.-ac.jp). Stehen Sie doch nicht so da wie ein Fragezeichen. Lassen Sie doch einfach mal den

Larry raushängen (www.montenegrovido.com).

Fraisen: **in die Fraisen fallen** (österreich. ugs.): *sehr erschrecken:* Ich komm heim, es brandelt und ich fall in die Fraisen!

◆ Das auch im Bayrischen lebendige Pluralwort (zu mittelhochdeutsch »vreise« = Gefahr, Not, Schrecken) in der Bedeutung »Krämpfe [bei kleinen Kindern]« ist hier übertragen gebraucht.

Fraktur: **[mit jmdm.] Fraktur reden** (ugs.): *[jmdm.] unverblümt seine Meinung sagen:*

Dass wir einen steirischen Verkehrsmi-
nister haben, mit dem wir Fraktur reden
können und der sich bemühen wird, Fair-
ness für unser Bundesland zustande zu
bringen (www.parlinkom.gv.at). Es gibt
manche Situationen, da muss man ...
Fraktur reden (Eppendorfer, Ledermann
93).

◆ Die Wendung bezieht sich auf die
Frakturschrift, die wegen ihrer gebroche-
nen, eckigen Formen im Vergleich zu den
weichen, runden Formen der Latein-
schrift als derb und grob empfunden
wird.

frank: **frank und frei:** *geradeheraus, offen:*
... im Diskussionsforum können Sie frank
und frei Ihre Meinung zu verschiedenen
Themen kundtun (www.wissenweb.de).
Nirgendwo geschieht die Plünderung so of-
fen, so frank und frei und selbstverständ-
lich (Zwerenz, Kopf 212).

franko: † gratis.

Frankreich: † leben.

französisch: **sich französisch/auf Franzö-
sisch empfehlen/verabschieden** (ugs.):
*sich aus einer Gesellschaft unauffällig ent-
fernen, ohne sich zu verabschieden:* Einige
Gäste hatten sich bereits französisch
empfohlen. • Gegen 22.00 Uhr verab-
schiedeten sich die Kohls auf »Franzö-
sisch« von der CDU-Wahlparty im Kon-
rad-Adenauer-Haus (MM 8. 3. 1983, 10).

◆ Dieses als unhöflich geltende Verhal-
ten schieben wir wie die Briten den Fran-
zosen zu (»to take French leave«), wäh-
rend diese darin eine typisch englische
Verhaltensweise sehen (»filer à l'an-
glaise«).

Fraß: † Wolf.

Frau: **eine Frau, ein Wort:** *das Wort dieser
Frau gilt, auf sie ist Verlass:* »Geht das
klar mit dem Zimmer?«, fragte ich
schnell. ... »Klar!« Eine Frau, ein Wort
(Martin, Lesbisch 14).

eine Frau von Welt: *eine Frau, die ge-
wandt im [gesellschaftlichen] Auftreten u.
im Umgang mit Menschen ist:* Sie war eine
Frau von Welt und wurde von allen Kolle-
gen respektiert.

selbst ist die Frau: *jede muss sich selbst
helfen:* Selbst ist die Frau – Physiklehrerin
Claudia Herr führt kein Experiment vor,
die Mädchen sollen selber lernen, mit Ge-
wichten, Waagen, Messtabelle und Kur-
ven zurechtzukommen (SZ 11. 4. 2005,
48).

jmdn. zur Frau nehmen (veraltend): *eine
Frau heiraten:* Er verliebte sich in die
schöne Prinzessin und nahm sie schon
bald zur Frau.

† grob, † riechen, † stricken, † Vergangen-
heit, † Waffe, † weise.

Frau Holle: **Frau Holle macht/schüttelt die
[Feder]betten** (auch: **ihr Bett** (fam.): *es
schneit:* Als die Kinder am nächsten Mor-
gen aufwachten, hatte Frau Holle die Bet-
ten geschüttelt. • Wenn Frau Holle im
Winter die Federbetten ausschüttelt,
dann schneit in unserer schönen deut-
schen Stadt (Hilsenrath, Nazi 99).

◆ Ausgangspunkt dieser Redensart ist
die Titelgestalt eines Märchens aus der
Sammlung der Brüder Grimm.

Fräulein: **das Fräulein vom Amt** (veraltet):
die Vermittlerin im Telefonverkehr: Nicht
alles war früher besser. Zum Beispiel das
Telefonieren, wenn erst das Fräulein vom
Amt vermitteln oder man am öffentlichen
Fernsprecher anstehen musste (MM 23. 9.
2010, 32).

frech: **frech wie Oskar** (ugs.): *sehr frech und
unbekümmert:* Nur der kleine Carl-Mau-
rice ging auf den Balkon und streckte –
frech wie Oskar – den wartenden Journal-
isten die Zunge heraus (www.spiegel.de,
11, 1999). Nun auf einmal ohne Respekt
und frech wie Oskar geifern sie gegen den
einst gefeierten »Einheitskanzler« (www.
staatsbriefe.de).

◆ Die Herkunft der Wendung ist nicht

geklärt. Unklar ist, ob mit »Oskar« wirklich der Vorname einer bestimmten Person (z. B. des Berliner Theaterschriftstellers und -leiters Oskar Blumenthal, der als Kritiker eine dreiste Feder führte) gemeint ist, zweifelhaft auch, ob »Oskar« eine volksetymologische Umdeutung des jiddischen »ossoker« (= freche Person) ist.

frech wie Dreck/Gassendreck/Rotz (salopp): *sehr frech*: Damals war sie zweiundzwanzig und frech wie Rotz. Das wars. Die Teenies liebten sie für ihre offene Art (www.berlinonline.de, 3. 2. 2001). Meine Laster: Angeblich bin ich frech wie Dreck und rauche wie 'n Schlot (www.sr-online.de). Und im Prozess waren die Täter noch frech wie Gassendreck... und haben die Anwesenden Mütter der Opfer verhöhnt und beleidigt (www.usp2.de, 28. 11. 2000).
† Mundwerk.

frei: einer Sache/von etw. frei/los und ledig: *völlig frei von etw., ohne jede Beeinträchtigung durch etw.*: Das liegt daran, dass wir des damaligen Drohgemäldes frei und ledig geworden sind: Der zornige Gott ist in Pension gegangen und Satan hat sich verabschiedet (zd.v.unimainz.de, 31. 10. 1999). Die meisten Männer, die an die Uni kommen, haben ihren Wehr- oder Zivildienst bereits abgeleistet... und sind aller diesbezüglicher Sorgen los und ledig (www.usta.de, 2000).

ich bin so frei (veraltend): *ich erlaube es mir, nehme mir die Freiheit*: Ich bin so frei, mich an einem Glas Wein zu freuen (www.evangelisches-Sonntagsblatt.de). Ich bin so frei, ich nehm mir noch eine Zigarette (Fallada, Mann 236).
† atmen, † Bahn, † Fall, † frank, † Fuß, † Hand, † Haus, † Lamäng, † Lauf, † Leber, † Rücken, † Schnauze, † Station, † Stück, † Wildbahn.

Freibrief: [k]ein Freibrief für etw. sein: *[nicht] mit der Erlaubnis verbunden sein, etw. ohne Einschränkung zu tun*: Karneval... mal Anstoß zu ausgelassener Fröhlichkeit, mal Freibrief zum Dauerbesäufnis (BM 4. 3. 1981, 1). Das soll aber kein Freibrief dafür sein, dass man in kurzen Hö-

chen und einer fragwürdigen Oberbekleidung, gleichgültig ob Männlein oder Weiblein, auf Bergfahrt gehen kann (Eidenschink, Fels 31).

einen Freibrief für etw. haben/erhalten/bekommen: *die besondere Erlaubnis haben/erhalten, etw. ohne Einschränkung zu tun*: Es darf nicht sein, dass Terroristen einen Freibrief für ihre Aktionen auf österreichischem Boden haben (www.parlinkom.gv.at). Ich richte mich dagegen, dass diese Privatinstiute schon per se einen Freibrief für exquisite Förderung erhalten, ohne dass die Qualität überprüfbar ist (www.ph-ludwigsburg.de). Ansonsten bekommen sie einen Freibrief für Manipulation ohne jede Bestrafung (www.phoenix.de).

jmdm./sich (Dativ) **einen Freibrief für etw. ausstellen**: *jmdm., sich volle Freiheit gewähren, etw. zu tun*: Ribbeck hatte dem 136-maligen Nationalspieler bereits einen Freibrief für die Euro 2000... ausgestellt (rhein-zeitung.de, 23. 6. 1999). Hat man sich über Feiertage einen Freibrief für ungehemmtes Schlemmen ausgestellt, so plagt im neuen Jahr nicht selten das Gewissen... (www.vz-saar.de).

etw. als Freibrief [für etw.] ansehen/betrachten/auslegen/verstehen usw.: *etw. [völlig willkürlich] für eigene Zwecke ausnutzen*: London warnt jedoch davor, dass Raucher die Studienergebnisse als Freibrief ansehen (www.netdoktor.at)... und dass dabei auftretende Dissonanzen in der Musik von manchen als Freibrief betrachtet werden, ganz ungeniert mit Hustenbonbonpapier zu rascheln (www.leipzig-almanach.de, 25. 2. 2001).

Freie: jmdn. ins Freie befördern (ugs.): *jmdn. hinauswerfen*: Ehe die Burschen so recht wussten, was gespielt wird, hatte der Wirt sie schon ins Freie befördert. Er wog 200 Pfund und ließ sich von niemandem so leicht ins Freie befördern.

im Freien stehen (ugs.): *unbekleidet sein*: Leider hatte sich im Eifer des Gefechts das Band meiner Hose gelöst – und ich stand im Freien (www.blue4you.de).

freien: jung gefreit hat nie gereut: *es schadet nicht, im jungen Alter zu heiraten*:

»Jung gefreit hat nie gereut«: Als Ermunterung gab man den Spruch sehr jungen Paaren auf den Weg, als Trost deren Eltern (www.catmedien.ch).

Freiersfüße: auf Freiersfüßen gehen/wandeln o. Ä. (scherzh.): 1. (*meist von männlichen Personen*) einen Ehepartner suchen: Fortan tappst der Gendarm von St. Tropez auf Freiersfüßen. Mit Blumen bewaffnet überfällt er seine Traumfrau (www.amazon.de). Die bald 66-jährige US-Schauspielerin wandelt wieder auf Freiersfüßen (harry.potter.cinezone.de). 2. (Wirtsch.) mit dem Ziel einer Fusion oder Übernahme sich um Interessenten bemühen: Die Energie-Aktiengesellschaft Mitteldeutschland EAM befindet sich auf Feiersfüßen (www.eam.de). Teles AG auf Freiersfüßen... Die Teles AG... übernimmt zum Jahresende 1998 die Strato AG (www.elektroniknet.de, 30. 11. 1998).

freihalten: † Buckel, † Rücken.

freihändig: † stehen.

Freiheit: sich (Dativ) die Freiheit nehmen, etw. zu tun: sich etw. erlauben, das Recht zu etw. nehmen: Er nahm sich die Freiheit, seinen Arm um ihre Taille zu legen. • ... Sie litt an unheilbarem Krebs und hat sich die Freiheit genommen, ihr Leben selbst zu beenden (www.swr-online.de). **jmdn., etw. in Freiheit setzen:** *jmdn., etw. freilassen:* Wir werden die Tiere gesund pflegen und sie dann wieder in Freiheit setzen. • Die neue Verwaltungspolizei verhaftet Leute, die der Sicherheitsausschuss gerade in Freiheit gesetzt hat ... (Sieburg, Robespierre 210).

fremd: † Feder, † Hand, † menschlich, † Ohr, † Splitter, † Stern.

Fremdwort: [für jmdn.] ein Fremdwort sein: [*jmdm.*] als geistige oder seelische Haltung völlig fremd sein: Rücksichtnahme ist für diese Leute ein Fremdwort. • Zum ... Wahlkreis 15 gehören darüber hinaus zwei sogenannte Ortsamtsbereiche des Bezirks Wandsbek ..., wo links ein Fremdwort ist (Spiegel 36, 1985, 116).

Fresse: [ach, du] meine Fresse! (salopp): Ausruf der Überraschung, der Verwunderung: Ach, du meine Fresse, wie siehst du

den aus? • Meine Fresse, wenn man nicht ... hinter allem her ist, passieren die dämlichsten Dinger (H. Gerlach, Demission 109).

jmdm. die Fresse polieren/lackieren (derb); *jmdn. verprügeln:* Verschwinde, sonst lackiere ich dir die Fresse! • Mas-troiani ... poliert der Diva zum Gaudi aller Fans ständig die Fresse (Spiegel 18, 1975, 156).

† Mund.

fressen: friss, Vogel, oder stirb!: es gibt keine andere Wahl; man muss tun, wozu die Gegebenheiten einen zwingen: ... alle Möglichkeiten nützen, um eine Verschlechterung zu verhindern. Mit einer Einsparmethode nach dem Motto »Friss, Vogel, oder stirb« wird es nicht gehen (www.salzburg.com).

◆ Die Redensart bezieht sich bildlich auf einen gefangenen Vogel, der – um zu überleben – fressen muss, was man ihm als Futter vorsetzt.

jmdn., etw. gefressen haben [wie zehn Pfund grüne Seife/Schmierseife] (ugs.): *jmdn., etw. absolut nicht leiden können:* Partys dieser Art habe ich gefressen wie zehn Pfund Schmierseife. • Und leider ärgert sich Pinneberg jedes Mal von frischem darüber, wird richtig wütend, möchte den Keßler vertrimmen, hat ihn gefressen, seit der Bemerkung damals (Fallada, Mann 118).

◆ Die Wendung nimmt Bezug auf den Genuss von schwer verdaulichen Speisen, die einem im Magen liegen und Beschwerden verursachen.

ich kann gar nicht so viel fressen, wie ich kotzen möchte (derb): *ich empfinde höchsten Abscheu, bin höchst angewidert:* Die Türen standen den Demonstranten im Parteihaus offen und man entrollte noch vor der Eröffnung des Buffets ein Transparent: »Wir können gar nicht so viel fressen, wie wir kotzen möchten« (Standard 19. 1. 2007, 6).

◆ Von dem Maler Max Liebermann wird dieser drastische Ausspruch überliefert, mit dem er seinen Abscheu vor den Nationalsozialisten zum Ausdruck brachte. **ich fresse, er frisst** usw. **dich nicht [auf]**

(ugs. scherzh.): *ich tue/er tut usw. dir nichts; vor mir/ihm usw. brauchst du keine Angst zu haben*: Du brauchst nicht auszuweichen, ich fresse dich nicht! (www.rhrk.uni-kr.de). Kein Problem, wir fressen dich nicht (forum.counter-strike.de). Also mach einen Termin beim Urologen, der frisst dich schon nicht auf (www.gyn.de).

fressen wie ein Scheuendrescher (salopp): *unmäßig viel, große Portionen essen*: Und der Junge, ist er nicht groß geworden? Er frisst wie ein Scheuendrescher (Brecht, Mensch 26).

◆ Der Vergleich lässt sich bis ins frühe 16. Jahrhundert zu Thomas Murner zurückverfolgen. Der ungewöhnlich große Durst und Hunger der Scheuendrescher, die körperlich schwere und staubige Arbeit zu verrichten hatten, wurde sprichwörtlich.

zum Fressen sein/aussehen (ugs.): *(bes. von kleinen Kindern) allerliebste, besonders attraktiv aussehen*: 11 Wochen alt: Der kleine Kerl sieht ja zum Fressen aus (homepages.compuserve.de). ... der sieht ja zum Fressen gut aus ... schade, dass er nicht auf der Speisekarte steht (www.papageien.org).

↑ Affe, ↑ Bauer, ↑ Besen, ↑ gern, ↑ Haar, ↑ Hand, ↑ Herr, ↑ Katze, ↑ kommen, ↑ Kreide, ↑ Narr, ↑ Not, ↑ reimen, ↑ Vogel, ↑ Weisheit.

Fressen: ein [gefundenes] Fressen für jmdn. sein (ugs.): *jmdm. sehr gelegen kommen, sehr willkommen sein, weil er es für sich ausnutzen kann*: Ihr Privatleben, Ehekrisen und Affären waren für die ... Klatschprofis ... ein gefundenes Fressen (Hörzu 2, 1983, 16). Die Bauwerke und Baustellen wären ein gefundenes Fressen für jedes feindliche Flugzeug gewesen (Kuby, Sieg 46). Das war natürlich ein Fressen für die Presse. Hämische Glossen in allen Klatschspalten (Grass, Butt 62).

sch ein Fressen aus etw. machen (ugs.): *etw., was andere ärgert, anderen schadet, mit Vergnügen tun*: Die Zeitungen werden sich ein Fressen daraus machen, die Geheimprotokolle zu veröffentlichen. Sie

machte sich ein Fressen daraus, der armen Verwandtschaft ihre luxuriöse Garderobe vorzuführen.

Freude: Freud und Leid (geh.): *jede Lebenssituation, schlechte und gute Tage des Lebens*: Sie hielten in Freud und Leid treu zusammen.

geteilte Freude ist doppelte Freude [geteilter Schmerz/geteiltes Leid ist halber Schmerz/halbes Leid]: *positive Erfahrungen, die man mit anderen teilt, werden noch schöner [negative leichter erträglich]*: Wer das gemeinsame Fahrerlebnis auf derselben Maschine sucht, nach dem Motto »Geteilte Freude ist doppelte Freude«, muss sich der Konsequenzen bewusst sein: Geteilte Fahrfreude ist doppelte Verantwortung (home.t-online.de). »Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteilte Freude ist doppelte Freude«, unter diesem Motto folgten zahlreiche Gäste dem Wunsch von Alfons Hösmann ... und spendeten ... DM 100 000 für Institutionen aus dem gemeinnützigen Bereich (www.creaton.de).

da kommt Freude auf (oft iron.): *das ist ja wunderbar*: Bei ca. 60 000 km – Motortotalschaden ... Seit 2 Jahren versuche ich, die Aufbauelektrik in Griff zu bekommen ... Da kommt Freude auf! (www.wohnmobile.net). ... schon kommt Mutti rein und sagt: »Macht doch mal was Vernünftiges! Lest Goethe. Oder wenigstens Harry Potter.« Da kommt Freude auf im Kinderzimmer (Spiegel 30, 2000, 171).

mit Freuden: *erfreut, gerne*: Er hatte mit Freuden zugestimmt, als Vermittler aufzutreten.

↑ Friede[n], ↑ leben, ↑ Schadenfreude, ↑ Spaß, ↑ Wermutstropfen, ↑ Wiedersehen.

Freudentanz: einen [wahren/wilden o. ä.] Freudentanz/[wahre/wilde o. ä.] Freudentänze aufführen/vollführen/veranstalten (ugs.): *sich unbändig freuen*: Die Nazis in Paris. Deutschland jubelt ... Hitler führt Freudentänze auf (K. Mann, Wendepunkt 356). ... dass Ackermann die Goldmedaille hat, da veranstaltete Trainer Martin Heidenreich einen wahren Freudentanz (fechten.org, 19. 4. 2000). So gewinnt War-

DUDEN

Die aktuelle und umfassende Darstellung der heute gebräuchlichen Redewendungen – von „abgehen wie Schmidts Katze“ bis „ein Zug durch die Gemeinde“. Das Wörterbuch bietet

- leicht verständliche Bedeutungserklärungen,
- Einblicke in Sprach- und Kulturgeschichte durch ausführliche Herkunftserläuterungen,
- Unentbehrlich auch für fortgeschrittene Deutschlerner und -lernerinnen
- Anwendungsbeispiele und Belegzitate zur Erweiterung und Bereicherung des Wortschatzes.

